Neotropische Rüsselkäfer aus dem Museum G. Frey (Col. Curcul.)

23. Beitrag

Von **GUILLERMO KUSCHEL**, Centro de Investigaciones Zoológicas
Universidad de Chile, Santiago, Chile

Aus dem Museum G. Frey liegt eine schöne Anzahl neotropischer Rüsselkäfer, um deren Determinierung gebeten wurde, vor. Das Material ist von verschiedener Herkunft, doch das meiste wurde von Herrn Georg Frey selber gesammelt. Die reiche und interessante Ausbeute aus Venezuela und Trinidad-Insel wird getrennt bearbeitet werden. Hier werden also nur die übrigen Rüsselkäfer erwähnt, die Anlaß zu einigen Bemerkungen oder zur Beschreibung neuer Arten gegeben haben. Einige wenige Spezies, die nicht aus obiger Sammlung waren, habe ich mitbeschrieben, da sie nahe Beziehungen zum gesandten Material aufwiesen.

Ich möchte hier Herrn Konsul Georg Frey meinem besonderen Dank Ausdruck verleihen für die gebotene Gelegenheit, diese Rüsselkäfer studieren zu dürfen und für die freundliche Überlassung einiger Belegstücke für meine Sammlung.

Paramasius n. g. (*Calandrinae*)

Das vergleichend-morphologische Studium des Aedeagus hat sich als außerordentlich praktisch erwiesen, um die oft schwer zu trennenden Gattungen der Calandrinen auseinanderzuhalten. Eine Anzahl Arten, die bei *Cactophagus* LeConte untergebracht wurden, gehören ganz außer Zweifel zu *Metamasius* Horn. Ich erwähne sie nicht an dieser Stelle, um einer weiteren speziellen Arbeit über die Calandrinen nicht vorzugreifen.

Die neue Gattung steht *Metamasius* Horn am nächsten. Der Einsatz der basalen Apophysen am Mittellappen des Aedeagus ist aber grundverschieden. Die Apophysen sind dorsal direkt mit der Innenkante des Seitenrandes des Mittellappenkörpers ganz verschmolzen, so daß keine Zwischenmembrane oder Naht vorhanden ist. Die Seitenfurche am Mittellappen, die bei *Metamasius* stets vollständig an der Basis ausgebildet ist, zeigt bei *Paramasius* eine starke Tendenz, sich proximal zu verkürzen. Typus der Gattung: *Calandra distorta* Gemminger et Harold.

Anmerkung. In die neue Gattung gehören:

1. *Paramasius distortus* (Gemminger et Harold 1871) n. comb. (*Calandra*) = *Calandra inaequalis* (Gyllenhal 1838, non Say 1831); *Metamasius polygrammus* Champion 1910, non Gyllenhal 1838.

2. *Paramasius melancholicus* (Gyllenhal 1838) n. comb. (*Metamasius*) = *Metamasius polygrammus* (Gyllenhal 1838) n. syn.

Agalmatus n. g (*Baridinae Optatini*)

Fühler im distalen Drittel (♂) oder ein wenig mehr zur Mitte hin (♀) eingelenkt. Fühlerfurche zur Unterseite des Rüssels gerichtet und unten schmal getrennt. Fühlerkeule kurz oval, zugespitzt, ihr 1. Glied mindestens so lang wie die übrigen Glieder zusammen. Mandibeln gekreuzt, scharf 2-zähnig.

Prothorax glockenförmig. Schildchen halbkreisförmig.

Elytren dreieckig, von den breiten Schultern ab geradlinig bis kurz vor das Ende verengt. Kiele an den Seiten oder am Absturz vorhanden.

Vorderhüften mäßig getrennt; Prosternum davor nur mit schwach angedeuteten, sehr breitem Kanal. Alle Bauchsegmente beim ♂ in der Mitte abstehend behaart. Schenkel verdickt, scharf gezähnt. Die Vordertarsen beim ♂ nicht anders geformt als an den übrigen Beinen. Die Klauen klein, verwachsen.

Typus der Gattung: *Agalmatus panamensis* n. sp.

Beziehungen. Wegen der kurzen Fühlerkeule und ihres größeren 1. Gliedes kann man nur *Tripestes* Casey zum Vergleich heranziehen. Casey's Gattung ist mir leider nicht bekannt. Allein die getrennten Vorderhüften, der glockenförmige Prothorax und die scharf gezähnten Schenkel dürften die neue Gattung genug begründen. Die *Agalmatus*-Arten sind nicht so breit und kurz wie die übrigen Optatini, aber durch ihren allgemeinen Habitus stehen sie doch diesen näher als den Ambatini. Hustache hat einen *Peridinetus* aus Ekuador beschrieben, der durch seine Zeichnung zwar ganz anders aussieht als die drei hier zu beschreibenden Arten, kann aber zwanglos in die neue Gattung übergeführt werden. Man wird die Gattung vorläufig am besten neben *Tripestes* Casey bei den *Baridinae Optatini* unterbringen.

Bestimmungsschlüssel der *Agalmatus*-Arten

1 (4) Mittellappen an der Basis des Halsschildes stark ausgebildet. Flügeldecken mit gelben Längsbinden.

2 (3) Halsschild mit nach vorn zusammenlaufenden Seitenbinden; diese Binden setzen sich auf den Flügeldecken fort, stoßen im apikalen Drittel zusammen und ziehen innerhalb des Präapikalcallus bis zum Apex weiter. 10.0 mm. Panama. . . . . **panamensis n. sp.**

3 (2) Halsschild ohne Seitenbinden, dicht ockergelb beschuppt, mit Samtflecken an den vier Winkeln und einem großen, fast viereckigen basalen Samtfleck; die gelben Seitenbinden der Flügeldecken reichen nicht ganz bis zum Präapikalcallus und verbinden sich daselbst mit einer breiten Querbinde. 10.5 mm. Brasilien. . . . . **brasiliensis n. sp.**

4 (1) Mittellappen an der Basis des Halsschildes schwach ausgebildet. Flügeldecken ohne Längsbinden. . . . . .

5 (6) Schildchen schwarz. 6,4 mm. Ekuador. . . . . **nigritarsis n. sp.**

6 (5) Schildchen weiß. 7,5 mm. Ekuador (als *Peridinetus* beschrieben!) . . . . . **geniculatus** (Hustache) n. comb.

Agalmatus panamensis n. sp. (Fig. 1–4)

♂. Das Integument ist bei dem vorliegenden Einzelstück gleichmäßig kastanienbraun, wird aber bei ausgereiften Exemplaren wohl sicher wie bei folgender Art ganz schwarz sein. Die Bekleidung des Körpers ist sehr dicht und besteht aus sattgelben, schwarzbraunen und weißen Schuppen. Die sattgelben Schuppen umgeben breit die Oberseite des Körpers: sie befinden sich auf der Basis des Rüssels und auf der Stirn, sie bilden auf dem Halsschilde jederseits eine breite bogig nach vorn zulaufende Binde, welche distal nur durch eine schwarze Linie von der gegenüberstehenden getrennt bleibt; diese Binde setzt sich auf den Flügeldecken innerhalb der Schultern fort, ihr Außenrand verläuft in sehr schwachem Bogen vom 6. Streifen an der Basis ab bis zum Innenrande des Präapikalcallus und geht dann parallel zur Naht zum Apex weiter, ihr Innenrand ist stärker gebogen und erreicht die Naht im letzten Drittel; diese Binden befinden sich auf leicht, dennoch deutlich eingedrückter Unterlage. Die schwarzbraunen Schuppen bilden eine breite Seitenbinde, die auch von oben schmal sichtbar ist, am Prothorax und an den Elytren, einen gemeinsamen lang elliptischen Samtfleck auf dem Halsschilde und Flügeldecken, der vorn spitz ausgezogen ist. Die weißen Schuppen bedecken dicht die Unterseite, mit Ausnahme des Prosternums hinter den Hüften, der Seiten des Mesosternums, der Oberecke des Mesepimerums, der Mitte des Metasternums, der Metepisternalnaht und der Mitte der Bauchsegmente, welche abstehend behaart sind. Die Schenkel undicht beschuppt, an der Basis dichter und weiß, im übrigen gelblich. Die Schienen mit Schuppenhaaren in 6 Reihen geordnet, die Unterseite 2-reihig kurz gefranst. Die Tarsen mit gelben Linealschuppen.

Kopf etwas unregelmäßig punktiert, mit einer glatten leicht erhöhten Mittellinie, mit einer tiefen Furche, die die Augen hinten umrandet; die Stirn mehr oder weniger beschuppt, so breit zwischen den Augen wie der Rüssel an der Basis. Rüssel 1.08mal länger als der Prothorax auf der Mitte lang und 7mal länger als die eigene apikale Breite; ziemlich stark gebogen, mit 5 stumpfen breiten Kielen, die nicht bis zur Fühlereinlenkung reichen, und mit 3 Furchen jederseits, wovon die 2 inneren schmal sind, die äußere an der Basis breit, sie reicht ein wenig apikalwärts von der Fühlereinlenkung; der Spitzenteil fein punktiert. Epistom in der Mitte ausgebuchtet.

Fühlerfurche basal nur durch einen äußerst feinen Kiel getrennt. Die Fühler im distalen Drittel eingelenkt. Fühlergeißel kurz, das 1. Glied 1.1mal länger als das 2., dies 2.25mal länger als breit, das 3. und 4. immer noch länger als breit, die übrigen so lang wie breit; die Keule zugespitzt oval, 1.58mal länger als breit, ihr 1. Glied 1.1mal länger als die übrigen Glieder zusammen (Fig. 1).

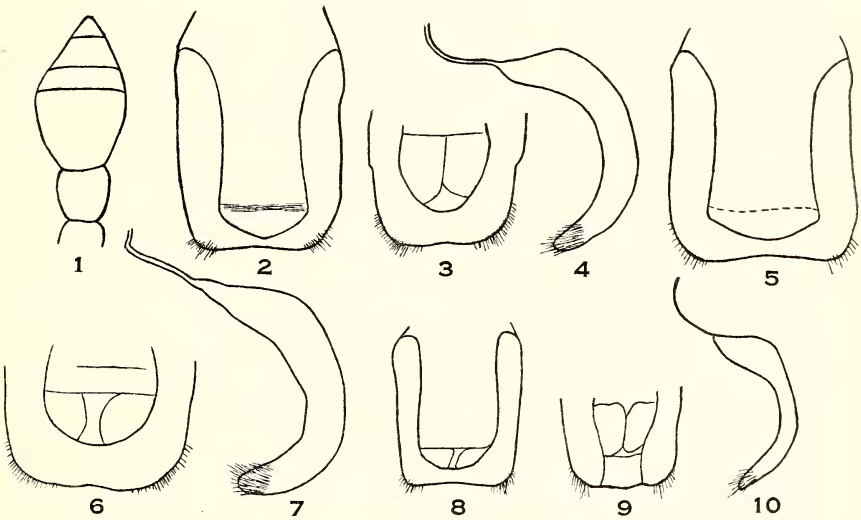

Fig. 1 – 10. *Agalmatus panamensis* n. sp.: 1. Fühlerkeule; 2. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedeagus; 3. Spitzenteil desselben; 4. Linke Lateralansicht des Mittellappens. *A. brasiliensis* n. sp.: 5. Dorsalansicht des Mittellappens; 6. Spitzenteil desselben; 7. Linke Lateralansicht des Mittellappens. *A. geniculatus* (Hustache): 8. Dorsalansicht des Mittellappens; 9. Spitzenteil desselben; 10. Linke Lateralansicht des Mittellappens.

Prothorax 1.2mal breiter als auf der Mitte lang, glockenförmig, an der Basis am breitesten, bis zur Mitte schwach, mehr oder weniger geradlinig verengt, dann stärker im Bogen verjüngt; am Apex stark eingeschnürt und kurz tubulös, hier 2.23mal schmaler als an der Basis breit; der basale Mittellappen stark entwickelt, breit, in der Mitte ausgebuchtet. Längs und quer stark konvex. Mit sehr feinem durchgehendem Mittelkiel und mit äußerst feiner Runzelung auf den dunklen Flächen.

Schildchen halbkreisförmig, der Apex rund, der Rand glatt, auf der Mitte dunkel beschuppt.

Elytren 1.32mal breiter als der Prothorax und 1.17mal länger (vom Vorderrand des Schildchens an gemessen!) als die eigene Breite; von den Schultern an geradlinig bis zum Präapikalcallus verengt, dann zum Apex

gemeinsam breit verrundet. Die Decken am Samtfleck längskonvex. Die Streifen sind auf dem Discus äußerst fein, vielfach nicht zu erkennen, an den dunklen Seiten hingegen tief. Die Zwischenräume auf dem Discus flach und ungekielt, der 1. bis 3. am Absturz auf der Höhe des Präapikalcallus mit einem kurzen sehr feinen Kiel; die Zwischenräume 5 bis 9 an den dunklen Seiten gekielt, der 5. nur kurz auf dem Präapikalcallus, der 6. länger, der 7. bis 9. in ganzer Länge gekielt.

Prosternum nicht gefurcht, aber die Einschnürung jederseits durch eine kurze Längsfalte unterbrochen, der mittlere Teil zwischen diesen Falten nicht eingedrückt; der basale Teil hinter den Hüften ziemlich stark schräg zu den Hüften hin abfallend; Vorderhüftenabstand 1.53mal geringer als die apikale Breite des Rüssels und genau ein Drittel vom Abstand der Mittelhüften. Schenkel etwas gebogen, mit scharfem Zahn, unten nicht länger bewimpert. Alle Schienen gebogen, die vorderen sehr stark, die mittleren mäßig, die hinteren schwach gebogen, diese unten schwach 2-buchtig; alle mit gut entwickeltem Mucro am Innenwinkel, der Mucro setzt sich zum Außenwinkel in einem scharfen Kiel fort und endet daselbst in verrundetem Rechtwinkel; kein Prämucro vorhanden; die glatten Längslinien sind flach, nicht leistenförmig, die zwei unteren Punktreihen sind vom basalen Drittel an kurz und schräg bewimpert, die Wimpern allmählich länger werdend.

Länge: 10.0 mm. Breite: 5.7 mm.

Panama: 1 ♂, ohne nähere Angaben.

Holotypus (♂) in meiner Sammlung.

Agalmatus brasiliensis n. sp. (Fig. 5–7)

♂. Das Integument ganz schwarz. Die Bekleidung ist sehr dicht und besteht aus ockergelben, gelben, schwarzen und weißen Schuppen. Der Rüssel in den zwei Furchen jederseits bis zur Fühlereinlenkung und die Stirn an den Augen sparsam gelb beschuppt. Der Prothorax mit ockergelben Schuppen, die auch auf die Unterseite übergreifen, die Hinterwinkel mit einem quadratischen schwarzen Samtfleck, die Vorderwinkel an der Einschnürung schwarz, auf der Mitte der Basis mit einem großen subquadratischen Samtfleck, dessen Seiten schwach nach vorn zulaufen. Die Flügeldecken mit einer sattgelben Zeichnung: diese besteht aus einer Längsbinde, deren Außenrand den 6. Streifen berührt und vor dem Ende leicht einbiegt innerhalb des feinen Kieles des 6. Zwischenraumes, den Präapikalcallus nicht erreichend; der Innenrand dieser Binde beginnt mit wenigen Schuppen auf der Basis des 4. Zwischenraumes, läuft eine kurze Strecke dem 4. Streifen entlang, geht dann leicht schräg zum 5. Streifen und kommt wieder länger schräg zum 4. Streifen zurück; diese Seitenbinden vereinigen

sich am Ende mittels einer breiteren Querbinde, deren Hinterrand vom 5. Zwischenraum an leicht bogig ausgeschnitten ist und deren Vorderrand vom 3. Zwischenraum an bogig zum Samtfleck vortritt; der große eingeschlossene Samtfleck erweitert sich seitlich ein wenig auf halber Strecke; die Seiten und der ganze Absturz sind schwarz. Die Mitte des Prosternums (hinter den Hüften sparsam) und der Rest der Unterseite dicht weiß beschuppt, mit Ausnahme der schwarzen Oberecke des Mesepimerums, der Metepisternalnaht, der Mitte des Metasternums und der Bauchsegmente, diese letzten sind kurz abstehend behaart. Die Schenkel sind mäßig dicht weiß beschuppt; die Schienen mit weißen linealen Schuppen in 7 Reihen geordnet, ihr Innenrand mit 2reihigen kurzen Wimpern; die Tarsen gelblichweiß beschuppt.

Kopf glänzend, gleichmäßig und sparsam an der Stirn punktiert, die Stirn zwischen den Augen um ein sehr geringes schmaler als der Rüssel. Rüssel 1.06mal länger als der Prothorax auf der Mitte lang und 7.3mal länger als die eigene apikale Breite; mäßig stark gebogen, mit 5 feinen scharfen Kielen, der mittlere reicht bis zu halber Strecke des Apikalteiles; der Apex fein punktiert. Epistom und Fühlerfurche wie bei *panamensis* m. Die Fühlereinlenkung ein ganz klein wenig basal vom apikalen Drittel, die Fühler wie bei eben genannter Art.

Prothorax 1.25mal breiter als in der Mitte lang, an der Einschnürung 2.07mal schmaler als an der Basis breit, im übrigen wie bei *panamensis* m., doch oben weniger längskonvex.

Schildchen wie bei *panamensis* m.

Elytren 1.31mal breiter als der Prothorax und 1.18mal länger als die eigene Breite; auch sonst vom *panamensis* nur in folgendem verschieden: die Decken sind oben schwächer längskonvex, am Absturz kann man die äußerst feinen Kiele nur schwer auf dem 2. und 3. Zwischenraum erkennen, der 5. Zwischenraum ohne Kiel, der 6. mit einem kurzen Kiel, die Kiele auf dem 7. bis 9. Zwischenraum schwächer entwickelt.

Prosternum mit einem deutlich eingedrückten Dreieck, das von den Längsfalten ausgeht; der basale Teil hinter den Hüften flach; Vorderhüftenabstand nur ein Drittel von der distalen Rüsselbreite. Hinterschienen gerade, die übrigen schwächer gebogen als bei *panamensis*.

Länge: 10.5 mm. Breite: 5.7 mm.

Brasilien: 1 ♂, ohne genauen Fundort.

Holotypus (♂) im Museum G. Frey.

Anmerkungen: Steht dem *A. panamensis* n. sp. sehr nah, sogar die Zeichnung ist sehr ähnlich, besonders wenn man auch die andern beiden Arten zum Vergleich heranzieht. Alle vier Arten haben eine schöne charakteristische Zeichnung.

Agalmatus nigritarsis n. sp.

♀. Integument schwarz, leicht rötlich durchschimmernd, die Schenkel und Schienen dunkel kastanienbraun. Die Bekleidung sehr dicht, auch an den Beinen, aus schwarzen und gelblichweißen Schuppen. Die Augen an der Basis des Rüssels und an der Stirn weißlich umrandet. Prothorax schwarz, die Seiten gelblichweiß, vorn breiter, oben einen Ausläufer ins dunkle Feld sendend, von der großen schwarzen Mittelfläche nicht scharf abgegrenzt; der basale Mittellappen an der Spitze gelblichweiß. Schildchen schwarz. Flügeldecken schwarz, jederseits mit zwei größeren gelblichweißen Flecken, der 1. Fleck ist schräg dreieckig auf der Mitte der Seiten und reicht vom Außenrande bis zum 5. Streifen, der Vorderrand des Fleckens liegt gegenüber der Mitte des Metepisternums, der hintere Rand im letzten Drittel des 1. Bauchsegmentes; der 2. Fleck ist am Apex und kleiner; sonst bemerkt man noch einen gelblichweißen Punktfleck auf der Basis des 3. und einen im Quereindruck hinter der Basis auf dem 2. Zwischenraum und einige vereinzelte Pünktchen längs der Streifen. Die Unterseite sehr dicht gelblichweiß beschuppt, ausgenommen die drei letzten Bauchsegmente, die nur außen Schuppen tragen. Schenkel und Schienen sehr dicht gelblichweiß beschuppt, die Tarsen schwarz.

Kopf dicht und fein punktiert. Stirn zwischen den Augen so breit wie der Rüssel an der Basis. Rüssel 1.48mal länger als der Prothorax auf der Mitte lang und 7mal länger als die eigene apikale Breite; mäßig stark gebogen, mit drei stumpfen Kielen, die weiter distalwärts von der Fühlereinlenkung reichen, der mittlere Kiel ist breit, die seitlichen sehr fein und von sehr feiner Furche getrennt, diese Furche erweitert sich an der Fühlereinlenkung und läuft dann wieder schmal aus; der Basalteil an den Seiten matt, chagriniert, mit einer unterbrochenen sehr feinen Längsrunzel; der Spitzenteil sehr fein weitläufig punktiert. Epistomvorderrand gestutzt. Fühlerfurchen unten an der Basis des Rüssels ganz schmal getrennt. Fühler in den vorderen $^{7}/_{17}$ eingefügt; alle Glieder der Geißel länger als breit, das 2. Glied 1.25mal länger als das 1., das 3. 1.66mal kürzer als das 2.; die Keule oval zugespitzt, das 1. Glied 1.2mal länger als die übrigen zusammen.

Prothorax 1.24mal breiter als lang, glockenförmig, die Seiten an der Basis fast parallel, dann im Bogen verengt; die Einschnürung an den Seiten nicht abstechend, daselbst 1.8mal schmäler als an der Basis breit. Der basale Mittellappen schwach ausgebildet, in der Mitte rund. Längs und quer stark konvex; längs der Mitte ist eine glatte Linie kaum angedeutet.

Schildchen quer, gerundet viereckig, fein schwarz behaart.

Elytren 1.44mal breiter als der Prothorax und 1.32mal länger als die Schulterbreite; längskonvex, im 1. Drittel leicht quer eingedrückt, innerhalb

der Schultern und der Rippe auf dem 7. Zwischenraum bis zum Seitenfleck längs eingedrückt, im übrigen längs- und querkonvex. Die Streifen sind fein aber erkennbar, auf dem Discus und an den Seiten ungefähr gleich stark ausgebildet. Die Zwischenräume 1 bis 5 oben am Absturz kaum erkennbar gekielt, der 6. apikal mit feinem kurzem Kiel, der 7. und 8. mit scharfem Kiel, der 9. nur hinten zwischen den beiden Flecken äußerst fein gekielt.

Prosternum vorn mit einem vertieften schmalen Dreieck; der Einschnürungsring durch die Längsfalte nicht unterbrochen; hinter den Hüften flach. Vorderhüftenabstand 4mal geringer als die Distalbreite des Rüssels und ein Siebtel vom Abstand der Mittelhüften. Die zwei ersten Bauchsegmente auf der Mitte flach, das 5. mit einem Eindruck. Schenkel etwas gebogen, scharf gezähnt. Vorderschienen schwach gebogen, die mittleren fast, die hinteren ganz gerade; Schuppenreihen oder Leisten nicht sichtbar.

Länge: 6.4 mm. Breite: 3.4 mm.

Ekuador: 1 ♀, aus der Ostseite der Anden.

Holotypus (♀) in meiner Sammlung.

Pusus n. g. (*Cryptorhynchinae*)

Eine der ältesten und bekanntesten Gattungen der Rüsselkäfer ist *Cryptorhynchus* Illiger (1807), die an die 400 über die ganze Welt verteilte Arten zählt, aber besonders häufig in den Tropen ist. Sehr unglücklich war die Wahl Latreille's, indem er zur Type des Genus *Rhynchaenus pericarpius* (Linné) nahm, eine Art, die zugleich die Type der Gattung *Rhinoncus* Stephens (1831) später wurde. Wollte man die Nomenklaturgesetze streng durchführen, so müßte man *Cryptorhynchus* sogar aus den *Cryptorhynchinae* ausschalten und zu den *Ceutorhynchinae* überführen. Wenn je, dann ist es hier am Platze, bei der Nomenklaturkommission die Suspension der Latreille'schen Typenbestimmung für diesen Fall zu erbeten, um *Curculio lapathi* Linné als Typus der Gattung aufrecht zu erhalten. *Sternochetus* wurde von Pierce (1917) in Verbindung mit *Curculio gravis* Fabricius und *C. mangiferae* Fabricius gebraucht. Obgleich diese Gattung nicht eigens aufgestellt wurde, ist sie doch wegen ihrer Verbindung mit den genannten Arten gültig. Buchanan hat deshalb 1939 für *Sternochetus* den *Curculio mangiferae* Fabricius als Typus gewählt. Pierce hat 1919 auch schon einen neuen Namen für *Cryptorhynchus* auctorum vorgeschlagen, aber sein Name *Cryptorhynchidius* kann schon deshalb nicht angewandt werden, weil er durch den gleichlautenden Namen von Champion 1914 für eine Art aus den Seychellen gebraucht wurde. Vorläufig ist es weit ange-

brachter, *Cryptorhynchus* immer noch im üblichen Sinne zu verwenden, bis das endgültige Wort der Internationalen Nomenklaturkommission gefallen ist.

Cryptorhynchus ist unter den Verborgenrüßlern immer noch eine wahre Sammelgattung, obgleich schon viele Arten mit der Zeit anderswo untergebracht wurden. Fiedler hat sich speziell mit den südamerikanischen Cryptorhynchinen befaßt, aber leider nie die Gattungen weiter kritisch untersucht, war er doch in der günstigsten Lage, diese Arbeit zu unternehmen. Die Abgrenzung der bereits bekannten Gattungen ist aus Mangel an geeigneten Revisionen höchst unsicher. Die gewählten Merkmale sind oft so ungewiß, daß selbst Fiedler dieselbe Art bei verschiedenen Gattungen unterbrachte oder die gleiche in anderen generischen Einheiten als verschieden beschrieb oder aufführte.

Im Zusammenhange mit dem vorliegenden Material aus dem Museum G. Frey habe ich die Verantwortung, nur die Stellung im System allein des *Cryptorhynchus pusio* (Linné) zu besprechen. Diese Art stellt meines Wissens den größten südamerikanischen *Cryptorhynchus*-Vertreter dar. So sicher es ist, daß mit der Zeit keine neotropische *Cryptorhynchus*-Art in dieser Gattung verbleiben wird, so ist es nicht minder gewiß, daß der *C. pusio* ein eigenes Genus fordert. Deshalb stelle ich die Gattung *Pusus* auf und gebe die Merkmale nun an.

Sie verfällt in die Verwandtschaftsgruppe der Gattungen *Cylindrocorynus* Schönherr, *Sternocoelus* Kuschel (= *Coelosternus* Schönherr, non Sahlberg), *Siron* Champion, *Eubulus* Kirsch, *Philonis* Champion und *Eubulopsis* Champion, wegen des zwei- oder mehrreihigen Distalkammes der Schienen, wegen des kurzen 2. Bauchsegmentes, das höchstens so lang wie das 3. ist, wegen der kompakten oder fast kompakten Fühlerkeule und wegen der vorstehenden, mindestens 2zähnigen Mandibeln. Sie unterscheidet sich von allen diesen schon allein durch die gänzlich fehlenden Rippen auf den Flügeldecken.

Kopf ohne Stirnleisten, die Stirn zwischen den Augen beim ♂ ein klein wenig schmaler, beim ♀ ein klein wenig breiter als der Rüssel an der Fühlereinlenkung breit. Augen bei eingelegtem Rüssel ganz wenig unbedeckt, breit oval, zur Stirn hin konvex, nur bis zu halber Fühlerfurche herabsteigend, ihr Abstand unten mehr oder weniger doppelt so weit wie oben. Rüssel mäßig gebogen, an der Basis seitlich vor den Augen schwach verschmälert. Mandibeln gerade nach vorn vorgestreckt, mit zwei breiten sichtbaren Zähnen, die Zähne stehen sich genau gegenüber, daher die geschlossenen Mandibeln nicht ineinander greifend. Postmentum apikal stark erweitert mit erhöhtem Seitenrande. Prämentum breit, mit langen Borsten

am Seitenrande. Die Fühler beim ♀ in der Mitte, beim ♂ etwas distaler eingelenkt. Fühlerkeule wenig länglich oval, fast kompakt, etwas über die Mitte hinaus ist eine schmale Querlinie vorhanden, die die Keule fast in zwei Hälften teilt.

Prothorax von der Basis bis zur Mitte ziemlich stark erweitert, am Apex schwach eingeschnürt. Die Basis 2buchtig, mit einem tiefer liegenden Rande, auf den sich die Flügeldecken legen; der Mittellappen breit, in der Mitte abgestutzt oder leicht eingeschnitten.

Schildchen ovalelliptisch, der Länge nach stumpfkielig.

Elytren viel breiter als der Halsschild, ovaldreieckig, an der Basis 2buchtig, am Ende breit verrundet. Weder Rippen, noch Tuberkeln noch Körnchen vorhanden.

Rüsselkanal vor den Vorderhüften beschuppt; der Mesosternalfortsatz rinnenförmig, die Seiten hochrandig, am Apex ganz offen, nicht übergebogen, die Spitze erreicht gut den Hinterrand der Mittelhüften und legt sich etwas auf die Basis des Metasternums, dessen Vorderrand verdeckt wird; der Grund des Mesosternalfortsatzes ist horizontal, seine Basis liegt auf ganz anderem Niveau als das Prosternum. Metasternum kürzer als ein Mittelhüftendurchmesser. Die Pleuralsegmente des Mesosternums längs der Naht tief eingedrückt. Das 2. Bauchsegment so lang wie das 3.

Die Vorderhüften des ♀ mit einem Höcker, beim ♂ mit einem Zapfen. Die Schenkel fast lineal, äußerst schwach gekeult; die vorderen beim ♂ stark gebogen, die hinteren in beiden Geschlechtern überragen ein wenig die Flügeldecken. Die Schienen mit einer einzigen sehr scharfen Leiste am Außenrande; der Distalkamm mindestens 2reihig, fast parallel zur Außenkante aufsteigend; der hakenförmige Mucro liegt mehr oder weniger in der Mitte zwischen dem Innen- und Außenwinkel, nur an den sehr stark gebogenen Vorderschienen des ♂ ist er direkt am Innenwinkel; Prämucro nur beim ♀ vorhanden.

Typus der Gattung: *Cryptorhynchus pusio* (Linné).

Pusus pusio (Linné) ist von den Guayanen über den Amazonas und Brasilien bis Peru und Bolivien verbreitet. Sie ist durch die auf den Flügeldecken wellig verlaufenden ockerfarbigen Linien und durch die wehrlosen Vorderschenkel gekennzeichnet. Wenn Fiedler diesen Rüßler in seine I. Sektion der südamerikanischen *Cryptorhynchus*-Arten untergebracht hat, so ist das gar nicht verwunderlich, denn er sagt sogar in der Einleitung, daß keine scharfe Grenze zwischen *Cryptorhynchus* und *Cylindrothecus* zu finden sei. Sieht man aber auf die Beschaffenheit des Distalkammes der Schienen, dann fällt die Abgrenzung sehr leicht. Manche seiner Arten mit einreihigem Distalkamm können ohne weiteres bei *Cylindrothecus* Chev-

rolat (= *Blaborhinus* Chevrolat n. syn.) und *Diplogrammus* Chevrolat untergebracht werden.

Episcirrus n. g. (*Cryptorhynchinae*)

Man kann mitunter Gattungen finden, die eine sehr diskontinuierliche Verbreitung aufweisen. Solche Fälle sind selten und von allerhöchstem biogeographischem Interesse, so oft es sich wirklich um eine echte und sehr nahe Verwandschaft handelt. Vielfach trifft man aber bei sorgfältiger Überprüfung von verblüffend gleich aussehenden Tierchen doch nur Konvergenzerscheinungen. Das ist auch der Fall mit der Gattung *Gasterocercus* Laporte et Brullé, auf die ich mich hier beziehe. Sie weist zur Zeit vier Arten aus der paläarktischen Region (Europa und Japan), drei aus der orientalischen Region (Andaman-Insel, Formosa) und eine aus der australianischen Region (Australien), auf. Der *Gasterocercus nigroaeneus* Chevrolat aus Australien gehört sicher nicht zur Gattung.

Wie oben schon angedeutet wurde, können die amerikanischen *Gasterocercus*-Arten in dieser Gattung nicht verbleiben. Ihre Hauptunterschiede werden nun zu leichterem Vergleich gegenübergestellt.

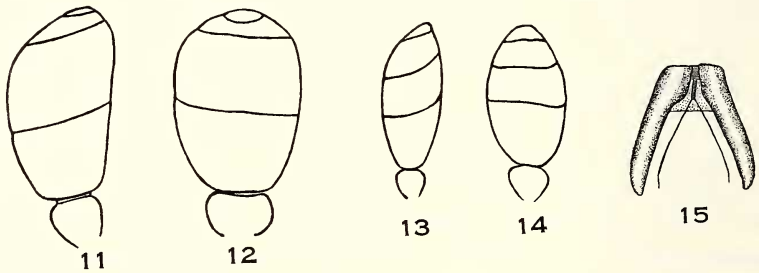

Fig. 11 – 15. *Episcirrus longimanus* (Brèthes):
11. Lateralansicht der Fühlerkeule; 12. Ventralansicht derselben; 15. Klauenglied.
Gasterocercus depressirostris (Fabricius): 13. Lateralansicht der Fühlerkeule;
14. Ventralansicht derselben.

Episcirrus n. g.	*Gasterocercus* Lap. & Brullé
1. Augen quer, dreieckig, mit rundem Oberrande, der schuppenfreie Unterrand deutlich umfurcht.	Augen rund, nicht dreieckig, aber unten doch leicht zugespitzt, der schuppenfreie Unterrand nicht deutlich umfurcht.
2. Prämentum groß, breiter als das Postmentum, nur seitlich behaart.	Prämentum klein, schmaler als das Postmentum, auch auf der Mitte behaart.
3. Das 1. Maxillarpalpenglied ist mindestens so lang wie das 2., dies ist	Das 1. Maxillarpalpenglied ist viel kürzer als das 2., dies ist so lang wie

nur halb so lang wie das vorige Glied und der Palpenträger zusammen.	das vorige Glied und der Palpenträger zusammen.
4. Fühlerkeule umgekehrt eiförmig, mit stark verrundeter fast abgestutzter Spitze; ihre zwei ersten Glieder sind groß und gleichlang, die zwei letzten Glieder bilden einen äußerst kurzen Abschnitt (Fig. 11 – 12).	Fühlerkeule länglich eiförmig, deutlich zugespitzt; sie besteht aus drei mehr oder weniger gleichlangen Abschnitten, das letzte Glied zum 3. zugezählt(Fig. 13 – 14).
5. Prothorax sehr stark längs und quer gewölbt, mit feiner Mittelfurche auf der basalen Hälfte; Vorderrand rund vortretend, nicht ausgebuchtet; die basale Umrandung unbeschuppt und mit kleinem Mittellappen gegenüber dem Schildchen; die Hinterwinkel legen sich deutlich auf die Basis der Flügeldecken innerhalb der Schultern.	Prothorax sehr schwach längs- und querkonvex, ohne Mittelfurche; Vorderrand in der Mitte ausgebuchtet; die basale Umrandung beschuppt; ohne Mittellappen, sondern vielmehr gegenüber dem Schildchen leicht ausgebuchtet; die Hinterwinkel legen sich nicht auf die Basis der Flügeldecken, sondern diese lehnen sich leicht auf die Basis des Prothorax.
6. Elytren seitlich gekörnelt, mit einem größeren Postskutellartuberkel auf der Naht; der 10. Streifen auf ganzer Länge sichtbar, wenn auch sehr schwach auf der Mittelstrecke; kein Basalhöcker auf dem 2. und 3. Zwischenraum.	Elytren ohne Körnchen und ohne Postskutellartuberkel, aber mit einem Basalhöcker auf dem 2. und 3. Zwischenraum; der 10. Streifen nur bis zum letzten Viertel des Metepisternums sichtbar.
7. Das Mesosternum weist eine horizontale auf anderer Höhe als das Prosternum liegende Fläche auf, worauf sich die Spitze des Rüssels auflegen kann; das überwölbte Mesosternum beim Mesosternalfortsatz ohne tiefe Eindrücke.	Das Mesosternum weist keine horizontale Fläche auf, sondern fällt im Grunde senkrecht ab; das überwölbte Mesosternum beim Mesosternalfortsatz jederseits außen mit einem tiefen Eindruck.
8. Schienen wenigstens dorsal mit Leisten; der hakenförmige Mucro liegt nicht ganz am Außenwinkel.	Schienen ohne Spur von Leisten; der hakenförmige Mucro liegt am Außenwinkel.
9. Aus der Mitte der Klauenartikulation treten zwei Haare hervor, die an der Spitze eines sehr feinen Stiftes entspringen und bis oder fast bis zur Spitze der Klauen hervorragen (Fig. 15).	Aus der Klauenartikulation treten keine Haare hervor.
Typus der Gattung: *Gasterocercus propugnator* Gyllenhal.	Typus der Gattung: *Gasterocercus depressirostris* (Fabricius).

Wenn man diese Merkmale, besonders die, die in den Nummern 3 bis 5 und 7 bis 9 enthalten sind, mit Hilfenahme vieler anderer Cryptorhynchinen-Gattungen, überprüft, so ist an eine nähere Verwandtschaft der beiden Gattungen kaum zu denken, geschweige denn der Arten. Übrigens haben

schon Champion (1906) und Fiedler (1942) die Zugehörigkeit der amerikanischen Arten zu *Gasterocercus* bezweifelt.

So wie die Gattung *Episcirrus* oben beschrieben wurde, enthält sie augenblicklich 42 bis 43 Arten. Außer den Spezies, die von Fiedler nicht zu *Gasterocercus* zugezählt wurden, scheiden aus der Gattung aus: *Gasterocercus dubitabilis* Boheman, *G. variegatus* Hustache und *G. albifrons* Boheman (= *frontesignatus* Gemminger), die ich bei *Cophes* unterbringen würde; diese Formen entbehren nicht nur der Postskutellartuberkeln, sondern haben auch einen 2reihigen Distalkamm an den Schienen, einen gebogenen Rüssel und eine anders geformte Fühlerkeule. Auch die Arten aus Guadeloupe und Puerto Rico gehören nicht hierher; ferner die vier ersten Arten, die Fiedler 1951 (Zool. Anzeiger 147: 130–142) beschreibt, nämlich *G. virilis, prionobrachis, semicarinatus* und *cryptaspis,* sind auszuschalten.

Guioperus Perty

Aus dieser merkwürdigen, isoliert dastehenden Gattung liegt eine neue Art aus dem Museum G. Frey vor. Seit mehr als 50 Jahren sind keine Arten mehr beschrieben worden. Fiedler hat die Gattung nicht bearbeitet.

Mit Ausnahme des *G. griseus* Perty sind die Arten in einzelnen oder nur wenigen Exemplaren in den Museen vertreten. Man weiß vorläufig noch nichts über die Nahrungspflanzen und Lebensweise dieser Rüßler.

Da es vielleicht von Nutzen sein kann, habe ich eine Tabelle für alle Arten fertiggestellt, obgleich mir zwei aus Nicaragua fehlten. Ich habe sie Sir Guy A. K. Marshall zur Überprüfung zugeschickt, und ihn dabei gebeten, den *G. subpalliatus* Pascoe, der mir unbekannt war, gefälligst in die Tabelle einzureihen. Er teilte mir mit, daß *subpalliatus* mit der ersten im Schlüssel aufgeführten Art, also *niveiventris* Chevrolat, zusammenliefe. Somit bleiben von den 10 beschriebenen Arten 9 bestehen. Hier werden noch weitere 7 bekannt gegeben. Außerdem hat Champion in der Biol. Centr.-Americana (1905) den *G. klugi* (Gerstäcker) mißgedeutet. Da an der Stelle die Art aus Nicaragua genau beschrieben und eine ausgezeichnete Figur auf der Tafel 22 gegeben wurde, taufe ich hier den *G. klugi* Champion (non Gerstäcker) in *G. championi* nov. nomen um.

Die Geschlechtsunterschiede sind in dieser Gattung schwer zu erkennen, solange man nicht auf die Unterseite des Rüssels schaut. Die Weibchen haben nämlich jederseits eine sehr tiefe breite Furche, die eine Reihe sehr dicker und steifer Borsten trägt; ferner ist das Postmentum im selben Geschlecht am Apex gerandet, so daß die Spitze ein wenig herabgebogen scheint. Das 8. Tergit der Männchen ist am Apex gefranst.

Bestimmungsschlüssel der *Guioperus*-Arten

1 (2) Klauenglied sehr kurz, dreikantig, von der Basis bis zur Mitte stark erweitert, und von der Mitte zum Apex verjüngt. 12,0 – 13,0 mm. Guayana, Brasilien, Bolivien (Fig. 16 – 18). . . . . **subpalliatus** Pasc. (*niveiventis* Chevr., n. syn.)

2 (1) Klauenglied verlängert, im freien Teil parallel oder zum Apex hin allmählich erweitert.

3 (4) Prothorax und Elytren sehr dicht und gleichmäßig gekörnelt, ohne Zeichnung. 16,0 – 16,5 mm. Colombien (Fig. 19 – 21). . . . . **variolosus Pascoe**

4 (3) Die Körner sind auf dem Prothorax und den Elytren nicht gleichmäßig verteilt; Zeichnung immer vorhanden.

5 (8) Rüssel an der Basis gebuckelt. Der marginale Zwischenraum der Elytren sehr dicht weiß beschuppt. Schildchen von den Flügeldecken umwallt.

6 (7) Seiten des Metasternums und das Metepisternum dicht weiß beschuppt. Augen stark konvex. 19,5 mm. Bolivien. (Fig. 22 – 24). . . . . **gibbirostris n. sp.**

7 (6) Seiten des Metasternums und das Metepisternum schwarz, daselbst nur mit kleinen Flecken aus bräunlichgelben Schüppchen. Augen flach. 15,5 mm. Ekuador. . . . . **nigripectus n. sp.**

8 (5) Rüssel an der Basis nicht gebuckelt. Der marginale Zwischenraum der Elytren nicht dicht weiß beschuppt. Schildchen von den Flügeldecken nicht umwallt.

9 (20) Seiten des Discus der Elytren mit einer hellen Längsbinde, die am Absturz mit der gegenüberstehenden Binde im Bogen zusammenfließt.

10 (13) Discus der Elytren ohne schwarze im Bogen verlaufende Zeichnung, 3. und 5. Zwischenraum überall wenigstens sparsam beschuppt.

11 (12) Kein schneeweißes Fleckchen auf der Mitte des Discus des 4. Zwischenraumes. 13,0 mm. Guayana, Venezuela. . . . . **impunctis n. sp.**

12 (11) Mit einem schneeweißen Fleckchen auf der Mitte des Discus des 4. Zwischenraumes. 15.5 mm. Nicaragua. . . . . **circumdatus** Champion

13 (10) Elytren mit einer im Bogen verlaufenden schwarzen Zeichnung auf der Mitte des Discus jederseits, der 3. und 5. Zwischenraum teilweise in der Nähe des größeren Schneefleckchens unbeschuppt (die Borsten der Körner oder der Punkte nicht gezählt).

14 (15) 3. und 4. Zwischenraum auf der Mitte des Discus ziemlich stark zur Naht hin abgebogen, der 4. daselbst stärker erhaben, der 3. eingeengt, der 5. an der Stelle des Fleckchens breiter. 10.0–14.5 mm. Brasilien. (Fig. 25 – 27.) . . . . . **griseus** Perty (*bufo* Boheman)

15 (14) 3. und 4. Zwischenraum auf der Mitte des Discus nicht zur Naht hin abgebogen, der 3. nicht eingeengt, der 4. nicht erhaben, der 5. nicht erweitert.

16 (19) Prosternum hinter den Hüften mit hohen Tuberkeln.

17 (18) Klauenglied dreikantig. Die basale Umrandung des Prothorax nicht durch eine tiefe Furche abgesetzt. 13.5 mm. Peru. . . . . **modestus n. sp.**

18 (17) Klauenglied rund. Die basale Umrandung des Prothorax durch eine tiefe Furche abgesetzt. 20.5. Guayana. . . . . **gerstaeckeri** (Jekel)

19 (16) Prosternum hinter den Hüften ohne Tuberkel. 12.0–13.0 mm. Brasilien. . . . . **simplicipectus n. sp.**

20 (9) Seiten des Discus der Elytren ohne helle Längsbinde, oder wenn eine solche da ist, dann verbindet sie sich nicht mit der gegenüberstehenden Binde am Absturz. Schneefleckchen auf dem 4. Zwischenraum nicht vorhanden.

21 (22) Elytren mit heller Seitenbinde. 11.5–12.0 mm. Brasilien. (Fig. 28–30.) . . . . . **freyi n. sp.**

22 (21) Elytren ohne helle Seitenbinde.

23 (30) Pronotum ohne schwarze schuppenfreie Flächen.

24 (27) Elytren ohne schwarze schuppenfreie Flecken.

25 (26) Elytren mit 3 hellen Querbinden. Vorderschienen am Mittelzahn ohne Haarpinsel. 9.7–13.5 mm. Mexiko, Guatemala. . . . . **trifasciatus** Champion

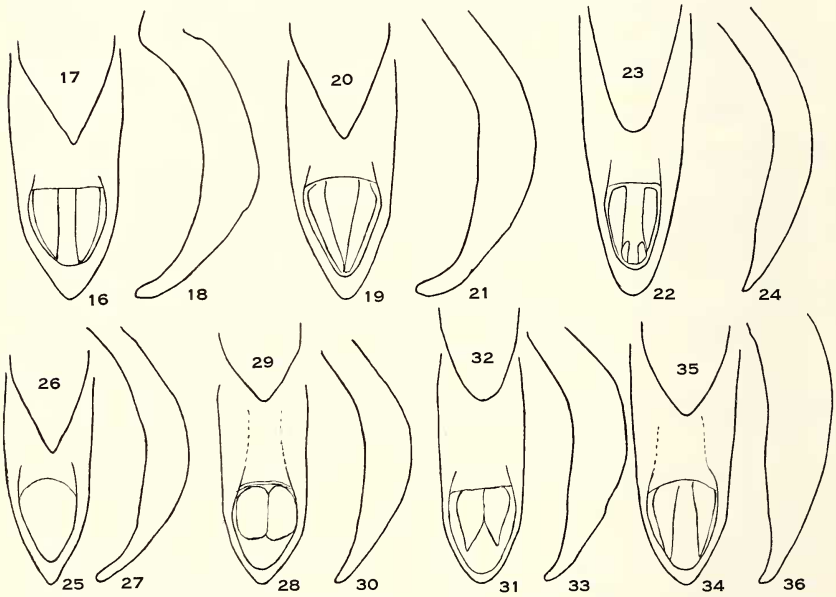

Fig. 16–36. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedeagus, Spitzenteil desselben und linke Lateralansicht des Mittellappens: 16–18 von *Guioperus subpalliatus* Pascoe (Bolivien), 19–21 von *G. variolosus* Pascoe, 22–24 von *G. gibbirostris* n. sp., 25–27 von *G. griseus* Perty, 28–30 von *G. freyi* n. sp., 31–33 von *G. tricolor* n. sp., und 34–36 von *G. klugi* (Gerstäcker), Guayana.

26 (25) Elytren mit 2 hellen Querbinden. Vorderschienen am Mittelzahn mit 2 rötlichen Haarpinseln. 14.0–18.0 mm. Nicaragua. . . . . **eques** Pascoe

27 (24) Elytren mit schwarzen schuppenfreien Flecken.

28 (29) Schuppen des Pronotums und der Elytren einfarbig. 14.0 mm. Nicaragua. . . . . **championi nov. nomen** (*klugi* Champ., non Gerst.)

29 (28) Pronotum zinnoberrot, Vorder- und Hinterrad desselben gelblichweiß; Schuppen der Elytren größtenteils gelblichweiß, ein Teil der Naht und der Seiten auffallend zinnoberrot. 11.0–13.0 mm. Brasilien. (Fig. 31–33.) . . . . . **tricolor n. sp.**

30 (23) Pronotum mit schwarzen schuppenfreien Flächen.

31 (32) Alle Zwischenräume der Elytren gekörnelt. 14.0–15.0 mm. Guayana, Colombien, Trinidad-Insel. (Fig. 34–36.) . . . . . **klugi** (Gerstäcker)

32 (31) Nur die ungeraden Zwischenräume der Elytren gekörnelt. 11.8–12.5 mm. Mexiko. . . . . **sexsignatus** Champion

Guioperus gibbirostris n. sp. (Fig. 22–24)

♂. Schwarz. Halsschild mit zwei hellen Bogen, die von den Hinterwinkeln ausgehen, einer geht an der distalen Abschnürung vorbei, der andere geht im basalen Drittel durch; die Flügeldecken mit dem Nahtzwischenraum bis kurz vor die Spitze hell, mit einer hellen Längsbinde auf dem 6. und 7. Zwischenraum, die sich am Absturz erweitert und bis zum 1. Streifen abbiegt; der marginale Zwischenraum von kurz hinter der Basis bis zum Ende des 2. Bauchsegmentes dicht weiß beschuppt; der 4. Zwischenraum auf der Mitte des Discus mit einem hellen Fleck; im übrigen auf den Flügeldecken undicht beschuppt, in der Umgebung des Mittelfleckens und an den Seiten über dem Marginalzwischenraum vielfach ganz ohne Schuppen. Metasternum an den Seiten und Metepisternum dicht weiß beschuppt.

Augen zum Rüssel hin stark konvex, leicht umfurcht. Rüssel mit einem hohen Buckel, der bis zum tiefen Stirnpunkt reicht, von der Stirn getrennt; wegen des stark nach außen hervortretenden Unterrandes pfeilförmig, nach vorn schnell verengt; die Oberseite fast flach, sparsam und fein punktiert, mit kaum angedeuteten Längsrunzeln; der Rücken des Buckels flach, dreieckig, vom Rest des Rüssels durch einen Quereindruck getrennt; die Unterseite fast flach, nur an den Seiten mit flachen, basal und apikal offenen schmalen Furchen. Postmentum schon von der Basis an in sehr starkem Winkel zu den Mandibeln aufsteigend. Fühlerschaft sehr stark zum Apex hin verdickt.

Prothorax 1.3mal breiter als lang, von der Basis bis zum 1. Drittel stark erweitert, die ganzen Seiten bilden einen stark ausgewirkten Bogen bis zur

distalen Einschnürung. Die Längswölbung ist bedeutend stärker als die Querwölbung, einen hohen gerundeten Buckel hinter der Mitte, seitlich gesehen, bildend. Die Körner sind dicht, grob und matt, vorn auf der Mitte kleiner werdend, aber daselbst nicht abgeschliffen, nur eine kleine Fläche innerhalb der Hinterwinkel und eine schräge längliche Fläche auf der Mitte jederseits des Discus körnerfrei; auf der Einschnürung keine Körner.

Schildchen rund, konvex, samtschwarz behaart, vom Nahtzwischenraum umwallt.

Elytren bis zum apikalen Drittel parallel. Die Naht hinter dem Schildchen schuppenfrei. Die Körner alle matt, auf der Naht zwei Körnerreihen. Die Streifen mit tief eingestochenen Punkten, der 4. mit 16–17 Punkten.

Prosternum mit erhöhtem Basalrande in der Mitte. Mesosternalfortsatz schräg abfallend, umrandet, punktiert. Metasternum vor den Hinterhüften stark nach hinten übergewölbt, mit großem breitem Zahn. Die Schienen mit sehr starkem Mittelzahn, an den vorderen stumpf, hier nur mit kleinen kurzen Haarpinseln begleitet, die den Zahn frei lassen. 2. Vordertarsenglied 1.3mal breiter als lang.

Tegmen mit sehr breiten Appendices, diese 1.8mal länger (längs der Mitte gemessen!) als in der Mitte breit. Mittellappen bis zur Basis allmählich erweitert, mit ziemlich breit verrundeter Spitze, dorsoventral verflacht, daher seitlich gesehen keine Verdickung auf halber Länge (Fig. 22–24).

Länge: 19.5 mm. Breite: 9.3 mm.

Bolivien: Chapare, Río Coni, 1 ♂, R. Zischka leg.

Holotypus (♂) in meiner Sammlung.

Guioperus nigripectus n. sp.

♀. Schwarz. Die Zeichnung ist ähnlich der des *gibbirostris:* die Naht ist bloß bis zum Absturz beschuppt, vom Außenrande dieser Nahtbinde (am 1. Streifen) geht eine helle divergente Bogenlinie am Absturz hinunter; die discale Seitenbinde auf dem 6. und 7. Zwischenraum ist in zwei Linien durch den dazwischen liegenden Streifen getrennt; die Seiten des Metasternums und das Metepisternum sind schwarz, nur zerstreute gelblichweiße Schuppen oder Fleckchen sind vorhanden.

Augen vollständig flach, aus der Kopfwölbung nicht heraustretend, nicht umfurcht. Rüssel nicht pfeilförmig, der hintere Fühlerfurchenwinkel von oben kaum sichtbar, der Rüssel daher von der Basis an allmählich nach vorn schmaler werdend; der Buckel an der Basis sehr deutlich, aber niedrig, vom Rest des Rüssels nicht abgesetzt; Oberseite fast flach, mäßig grob punktiert, kaum angedeutet längsrunzelig; Unterseite jederseits mit einer sehr tiefen langelliptischen Furche, die basal geschlossen ist und sich apikal

nach außen in eine schmale Rinne fortsetzt; diese Furchen werden durch eine hohe schmale Wand getrennt, die an der schmalsten Stelle weniger breit ist als die halbe Basalweite des Postmentums. Das Postmentum verläuft in der Richtung der Längsachse des Rüssels und biegt am Apex herab, daselbst, von der Seite betrachtet, einen kleinen Zahn bildend. Fühlerschaft stark verdickt.

Prothorax 1.22mal breiter als lang, bis zum proximalen Drittel erweitert, die Seiten in starkem Bogen. Nur wenig stärker längs- als querkonvex. Die Körnelung grob, glänzend, vorn deutlich abgeflacht; innerhalb der Hinterwinkel und ein mehr oder weniger auf der Mitte durchgehender Bogen auf dem Discus körnerfrei.

Schildchen rund, an der Basis gestutzt, dicht samtschwarz bekleidet, auf der Mitte nicht konvex, von den Flügeldecken umwallt.

Flügeldecken verhältnismäßig lang, parallel. Die Naht hinter dem Schildchen eine Schildchenlänge schuppenfrei. Die Körner der 5 ersten Zwischenräume glänzend, die übrigen matt; die Naht mit zwei Körnerreihen, aber die innere Reihe undeutlich. Die Streifen mit tief eingestochenen Punkten, der 4. Streifen mit 16 Punkten.

Hinterrand des Prosternums auf der Mitte nicht erhöht. Mesosternalfortsatz nicht umrandet, sehr glänzend, fein punktiert. Metasternum vor den Hinterhüften vertikal, mit sehr kleinem Zahn. Alle Schienen mit großem Mittelzahn, der Zahn der vorderen mit zwei längeren Haarpinseln, die den Zahn überragen. 2. Vordertarsenglied 1.5mal breiter als lang.

Länge: 15.5 mm. Breite: 8.1 mm.

Ekuador: El Napo, 1 ♀ von September 1931.

Holotypus (♀) in meiner Sammlung.

Anmerkung. Die Augen bei dieser Art sind noch flacher als bei *G. variolosus* Pascoe.

Guioperus impunctis n. sp.

♀. Schwarz, die Fühler sehr dunkel kastanienbraun. Die Schuppen auf der Oberseite gelblichbraun oder rötlichbraun, undicht und gleichmäßig verteilt, mit Ausnahme einer helleren kaum merklichen glockenförmigen Zeichnung auf der Mitte des proximalen Drittels des Pronotums, deren Seitenrand dem 5. Zwischenraum gegenübersteht, einer sehr schmalen Aufhellung der Naht auf der distalen Hälfte der Elytren und einer deutlichen Längsbinde auf dem 6. und 7. Zwischenraum, die am Ende auf halber Höhe des Absturzes bis zur Naht abbiegt. Der 4. Zwischenraum ohne Schneefleckchen, auch keine Andeutung verdichteter Schuppen an den betreffenden

Stellen. Die Pleuralsklerite des Mesosternums, die Außenseite der Mittelhüften, die Seiten des Metasternums, das Metepisternum und der äußere Rand des 1. Bauchsegmentes sehr dicht schneeweiß beschuppt. Die Beine gelblichbraun beschuppt, aber die Oberseite der Schenkel und der Apex der zwei letzten Paare weißlich oder weiß.

Kopf sparsam beschuppt; die Augen schwach konvex, nur wenig aus der Kopfwölbung heraustretend; Stirnpunkt mäßig tief. Rüssel fast zylindrisch, nur ganz wenig nach vorn verschmälert, der untere Rand der Fühlerfurche seitlich sehr wenig austretend; die basale Hälfte matt, fein beschuppt, querkonvex, die apikale Hälfte etwas glänzend, unbeschuppt, deutlicher punktiert und leicht längsrunzelig; Unterseite des Rüssels jederseits mit einer sehr tiefen breiten basal geschlossenen Furche, mit einer Reihe steifer Borsten im Grunde, die Furchen auf der Mitte sehr schmal getrennt, an der schmalsten Stelle nur wenig breiter als die proximale Weite des Postmentums. Postmentum nicht aufsteigend, am Apex ohne Zahn, aber daselbst ein wenig verstärkt.

Prothorax 1.23mal breiter als lang, bis zum basalen Drittel parallel, dann im Bogen verengt. Der Länge nach nur ganz wenig stärker konvex, mit einem schmalen durchgehenden Längskiel. Die Körner matt, mäßig groß, an der Basis innerhalb der Winkel und eine kleine mehr oder weniger runde Fläche jederseits knapp hinter der Mitte körnerfrei.

Schildchen rund, samtschwarz.

Elytren bis zum distalen Drittel kaum merklich erweitert. Die Zwischenräume mit einer Körnerreihe. Der 4. Streifen mit 20 bis 23 Punkten.

Metasternum vor den Hinterhüften schwach überwölbt, ohne deutlichen Zahn. Der Mittelzahn der Schienen klein, an den Vorderschienen ohne Haarpinsel, aber der ganze Unterrand der Schienen beborstet.

Länge: 13.0 mm. Breite: 7.0 mm.

Guayana: 1 ♀, keine weiteren Angaben.

Holotypus (♀) in meiner Sammlung.

Anmerkungen. Es scheint, daß die nächst verwandte Art *G. circumdatus* Champion aus Nicaragua ist. Champion erwähnt sogar, nach der Beschreibung seiner Art, daß ihm ein Exemplar aus Venezuela ohne Schneefleckchen auf dem 4. Zwischenraum vorliege, „that doubtless belongs to the present species". Marshall ist derselben Meinung und teilt mir brieflich wie folgt mit: „There is in the collection a single specimen which runs down to your species no. 5 *(impunctis)*. It has no median white spot on interval 4 of the elytra; this is not a case of abrasion, as all the brown scales are intact, the specimen being in very good condition although it arrived here 111 years ago; it came from Venezuela – Champion labelled it as probably a variety of his *circumdatus*, and with this I quite agree; it certainly cannot be regarded as a distinct species". (Brief vom 7. Nov.

1957.) Ich finde indes, daß das Vorhandensein oder Fehlen des Schneefleckchens etwas so Konstantes in den verschiedenen Arten dieser Gattung ist, und daß die geographische Verbreitung von Nicaragua bis Guayana für dieselbe *Guioperus*-Art so unwahrscheinlich scheint, daß ich sie ohne weiteres als neu hier aufstelle.

Guioperus modestus n. sp.

♀. Schwarz. Rötlichbraun beschuppt, die Flügeldecken mit einer hellen Nahtbinde und mit einer Längsbinde auf dem 6. und 7. Zwischenraum, die seitlich und hinter dem Präapikalcallus vorbeigeht und zur Naht hin abbiegt; der 4. Zwischenraum mit einem weißen Punkt am Ende und einem weißen Punkt mit braunen Schuppen umgeben auf der Mitte des Discus; der 3. bis 5. Zwischenraum teilweise ohne Schuppen, die einen gemeinsamen schwarzen Bogen bilden. Die Pleuralteile des Mesosternums, die Außenseite der Mittelhüften, die Seiten des Metasternums, das Metepisternum und die Außenwinkel der zwei ersten Bauchsegmente sehr dicht schneeweiß beschuppt. Die Schenkel teilweise weißlich.

Die Augen deutlich wenn auch schwach konvex. Rüssel nach vorn langsam verschmälert, die hinteren Ecken des Fühlerfurchenunterrandes leicht stumpfwinklig von oben sichtbar; die basale Hälfte matt, sehr fein sparsam beschuppt, die apikale Hälfte glänzend, undicht punktiert und ohne Schuppen; die Unterseite des Rüssels jederseits mit einer sehr tiefen und breiten, im Grunde eine steife Borstenreihe tragenden Furche, die basal geschlossen ist, diese Furchen von einer hohen Wand getrennt, die an der schmalsten Stelle knapp so breit ist, wie das Postmentum an der Basis. Das Postmentum in der Richtung der Längsachse verlaufend, der Apex desselben umrandet, daselbst von der Seite betrachtet leicht tuberkelartig vortretend.

Prothorax 1.29mal breiter als lang, die Seiten mehr oder weniger parallel bis zum proximalen Drittel, dann im Bogen verengt. Die Längswölbung eher schwächer als die Querwölbung. Die Körner gleichmäßig, ziemlich klein, auf der Mitte jederseits des Discus nur mit einer angedeuteten kleinen körnerfreien Fläche; längs der Mitte mit einer mehr oder weniger durchgehenden schwarzen leicht kielartig erhabenen Linie.

Schildchen rund, samtschwarz.

Elytren nach hinten schwach erweitert. Die Naht stellenweise mit zwei Körnerreihen, die übrigen Zwischenräume mit einer Reihe, die Körner matt. Die Streifen mit tief eingestochenen Punkten, im Grunde der Punkte liegt eine Borste; der 4. Streifen mit 21 bis 22 Punkten.

Hinterrand des Metasternums vor den Hüften vertikal, mit sehr kleinem stumpfem Zahn. Der Unterrand der Schienen schräg abstehend behaart, der Mittelzahn klein und ohne Haarpinsel. Das 2. Vordertarsenglied 1.5mal

breiter als lang. Das Klauenglied lang, von der freien Stelle an parallel, deutlich wenn auch schwach dreikantig.

Länge: 13.5 mm. Breite: 7.2 mm.

Peru: Tingo María am Río Huallaga, 700 m, 1 ♀ vom 15. 11. 1947, W. Weyrauch leg.

Holotypus (♀) in meiner Sammlung.

Anmerkung. Falls die Dreikantigkeit des Klauengliedes nicht mit Sicherheit erkannt wird, unterscheidet sich diese Art von *G. simplicipectus* n. sp. durch das Vorhandensein der Tuberkeln hinter den Vorderhüften, und von *G. gerstaeckeri* (Jekel) durch keine erhabene Umrandung an der Basis des Prothorax und durch die schmale Trennungswand der Furchen an der Unterseite des Rüssels; von diesen beiden Arten trennt sie sich außerdem durch die im Grunde der Punkte der Flügeldeckenstreifen befindlichen Borste.

Guioperus simplicipectus n. sp.

♀. Schwarz. Die Schuppen braun oder gelblichbraun; die Naht vom basalen Drittel an weißlich, die discale Seitenbinde schmal, fast nur auf den 6. Zwischenraum beschränkt, auf halber Absturzhöhe mit der Naht verbunden; der 4. Zwischenraum auf der Mitte und am Ende mit Schneefleckchen. Die Unterseite an den üblichen Stellen schneeweiß, die Schenkel größtenteils weiß.

Augen sehr schwach konvex; Stirn mit schwachem Längseindruck. Rüssel zum Apex hin leicht verengt, der Unterrand der Fühlerfurche hinten kaum sichtbar. Die basale Hälfte glänzend, sehr sparsam beschuppt und behaart. Die Unterseite jederseits mit einer tiefen breiten, basal geschlossenen Furche, die im Grunde eine Reihe steifer Borsten trägt; die Trennungswand dieser Furchen ist an der schmalsten Stelle nur halb so breit als das Postmentum an der Basis. Postmentum in Richtung der Längsachse, dreieckig erweitert, mit apikaler Umrandung.

Prothorax 1.17 bis 1.18mal breiter als lang, im basalen Drittel parallel, dann im Bogen stark verengt. Gleich längs- wie querkonvex. Der Discus gleichmäßig mit mäßig starken, ein wenig glänzenden Körnern besät, längs der Mitte mit einer schwachen leicht erhabenen schwarzen Linie; der basale Rand tiefer liegend, nicht aufgebogen.

Schildchen dicht samtschwarz.

Elytren schwach apikalwärts erweitert. Die Zwischenräume einreihig gekörnelt, die Körner ein wenig glänzend, nur auf der Naht undeutlich zweireihig gekörnelt. Die Streifen deutlich schmaler als die Zwischenräume, die Punkte nicht mehr sehr tief eingestochen; der 4. Streifen mit 23 bis 26 Punkten.

Prosternum hinten den Hüften ohne Tuberkel, an der betreffenden Stelle nur mit einer schwach erhabenen Wulst. Hinterrand des Metasternums vor den Hüften leicht übergewölbt und mit kleinem Zahn. Die Schienen am Unterrande schräg abstehend behaart, die Mittelzähne mäßig stark entwickelt. 2. Vordertarsenglied 1.4mal breiter als lang.

Länge: 12.0–13.0 mm. Breite: 6.7–7.0 mm.

Brasilien: 2 ♀♀, ohne näheren Fundort.

Typen: Holotypus (♀) in meiner Sammlung, die Paratype im Museum G. Frey.

Anmerkung. Durch das Fehlen der Tuberkeln hinter den Vorderhüften steht diese Art vorläufig isoliert da.

Guioperus freyi n. sp. (Fig. 28–30)

♂♀. Schwarz, die Fühler, die Flügeldecken, die Beine und die Bauchsegmente dunkel kastanienbraun. Die Schuppen auf dem Körper gleichmäßig und ziemlich dicht, klein und elliptisch, den Untergrund nicht ganz bedeckend, braun oder gelblich, auf dem Pronotum gelblich, hier nur längs der basalen Hälfte gebräunt, auf den Flügeldecken ist die Naht von der Basis bis zum Apex gelblich aufgehellt, auf dem 6. und 7. Zwischenraum eine gelbliche Binde, von der auf der Mitte und am Ende über der Präapikalcallusgegend ein Ast bis zum 4. Zwischenraum abgeht; keine Schneefleckchen vorhanden. Die Seitenstücke des Mesosternums, die Außenseite der Mittelhüften, die Seiten des Metasternums, das Metepisternum und die Außenwinkel des 1. Bauchsegmentes sehr dicht beschuppt.

Augen schwach konvex. Rüssel schwach verschmälert, der seitliche Unterrand der Fühlerfurche nicht vortretend. Oberseite beim ♂ an der basalen Hälfte dicht, am Spitzenteil sparsam beschuppt, hier verflacht und an den Seiten mit je zwei feinen Kielen, beim ♀ nur die basale Hälfte sparsam beschuppt, die Spitzenhälfte seitlich mit je zwei schwachen Längsrunzeln. Unterseite des Rüssels beim ♂ mit einer tiefen schmalen Furche jederseits, die vorn und hinten geschlossen ist, im Grunde feine Borsten tragend, die seitlich nicht gut abgegrenzt ist und hier feine Kiele hat, die Trennungswand ist äußerst schmal, knapp ein Drittel so breit wie das Postmentum; das Postmentum erweitert sich schnell, ist am Apex weder herabgebogen noch umrandet, so daß es an der Stelle durch die Aufbiegung zum Prämentum hin stark längskonvex ist; die Unterseite beim ♀ weist jederseits eine sehr tiefe, lange, parallele, dicke steife Borsten tragende Furche auf, die basal geschlossen, apikal offen ist, diese Furche ist auch an den Seiten sehr scharf begrenzt, die Trennungswand ist fast auf ihrer ganzen

Länge sehr schmal, wie beim ♂; das Postmentum biegt am Apex auffallend herab, so daß bei seitlicher Ansicht ein Zähnchen zu sehen ist.

Prothorax 1.21 bis 1.22mal breiter als lang. Die Seiten bis zum proximalen Drittel parallel, dann in starkem Bogen verengt. Gleich längs- und querkonvex. Die Körner gleichmäßig verteilt, ein wenig glänzend. Längs dem basalen Drittel mit einem Eindruck, eine schwarze Längslinie nur ganz undeutlich vorhanden.

Schildchen dicht samtschwarz.

Elytren im proximalen Viertel etwas stärker erweitert, dann mehr oder weniger parallel. Die Körner ein wenig glänzend. Die Streifen schmal, der 4. mit 20 bis 21 Punkten.

Hinterrand des Metasternums vor den Hüften etwas übergewölbt. Schienen mit mäßig starkem Mittelzahn, unterseits schräg abstehend behaart.

♂: 7. Tergit auf der Mitte des Distalrandes ziemlich tief und breit ausgebuchtet; 8. Tergit am Apex lang und breit gefranst. Die Appendices des Tegmens 3.6 bis 3.8mal länger als in der Mitte breit. Mittellappen vom ziemlich stark zugespitzten Apex bis zum halben Spitzenteil schnell, dann bis zur Mitte nur wenig erweitert, basal von der Mitte seitlich ein wenig eingeschnürt (Fig. 28–30).

Länge: 11.5–12.0 mm. Breite: 6.6–7.5 mm.

Brasilien: ein Pärchen, ohne weitere Angaben.

Typen: Holotypus (♂) im Museum G. Frey, Allotypus in meiner Sammlung.

Anmerkung. Die Grundfarbe und Zeichnung kennzeichnet diese Art sehr gut. Sie ist Herrn Konsul Georg Frey für die freundliche Überlassung des Studiums der neotropischen Rüsselkäfer aus seiner Sammlung in Dankbarkeit gewidmet.

Guioperus championi nov. nomen

Guioperus klugi Champion (non Gerstäcker), Biol. Centr.-Amer. 1905, Col. 4 (4) : 458, Taf. 22 : 15.

Wie schon oben erwähnt, hat Champion Gerstäcker's Art nicht richtig erkannt. Da aber eine gute Beschreibung und Zeichnung von seiner Art aus Nicaragua gegeben wurde, ändere ich hier den Namen um.

Guioperus tricolor n. sp. (Fig. 31–33)

♂♀. Schwarz, die Fühler dunkel kastanienbraun. Die Schuppen länglich, meistens übereinander greifend, sehr auffallend zweifarbig: weiß oder gelblichweiß auf Kopf und Rüssel, an der distalen Einschnürung und sehr schmal am proximalen Rand des Prothorax, auf den Flügeldecken eine

basale hinter dem Schildchen kurz verbundene Querbinde, eine weitere auf der Mitte an der Naht oder schon kurz vorher unterbrochene Binde und am ganzen Apex, an der Unterseite und an den Beinen; zinnoberrot auf dem Prothorax bis halbe Seitenhöhe, auf der Naht kurz hinter dem Schildchen bis zum Anfang des Absturzes und zwei Flecken an den Seiten der Flügeldecken, ein sehr kleiner, manchmal undeutlicher Fleck auf dem 8. und 9. Zwischenraum gleich hinter den Schultern, und ein größerer Fleck auf dem 7. bis 9. Zwischenraum zwischen der Mittel- und Apikalquerbinde. Auf jeder Flügeldecke sind zwei große schuppenfreie schwarze Flecken, der vordere geht meistens hinter den Schultern schmal hinunter.

Augen schwach konvex. Rüssel fast parallelseitig, im übrigen ganz wie bei *simplicipectus* m., nur daß die Mittelwand der Furchen bedeutend breiter ist und daß das Postmentum beim ♀ am Apex stark subrhomboidal erweitert und daselbst rund hoch umrandet ist.

Prothorax 1.20 bis 1.21mal breiter als lang. Die Seiten im basalen Drittel parallel, dann stark nach vorn im Bogen verengt. Dorsal gleichmäßig längs- und querkonvex. Die Körner glänzend, mäßig groß, gleichmäßig verteilt. Längs der Mitte ist vielfach eine sehr feine schwarze Linie.

Schildchen dicht samtschwarz, rund.

Elytren apikalwärts schwach erweitert. Die Zwischenräume mit sehr flachen glänzenden Körnern, besonders auf den 5 ersten. Die Streifen auf dem Discus mehr oder weniger so breit wie die Zwischenräume, die Punkte tief, der 4. mit 14 bis 20 Punkten.

Schienen mit kleinem Mittelzahn.

♂: 7. Tergit auf der Mitte des Distalrandes schwach ausgebuchtet; 8. Tergit auf der Mitte lang, zu den Seiten hin allmählich kürzer gefranst. Mittellappen des Aedeagus basal von der Mitte seitlich ziemlich stark eingeschnürt (Fig. 31–33).

Länge: 11.0–13.0 mm. Breite: 6.2–7.6 mm.

Brasilien: Goyaz, Leopoldo Bulhoes, 3 Ex. von Dez. 1937, G. H. Nick leg.; ein weiteres Exemplar aus Brasilien.

Typen: Holotypus (♂) und Allotypus in meiner Sammlung, je eine Paratype im Museum G. Frey und in Kopenhagen.

Anmerkung. Diese bunte Art ist allein schon durch die abweichende Zeichnung herrlich gekennzeichnet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies die var. b Gerstäcker's *Pycnopus klugi* ist, denn die Beschreibung kann nicht zutreffender sein.

Guioperus klugi (Gerstäcker) (Fig. 34–36)

Gerstäcker beschrieb 1860 unter diesem Namen zwei Varietäten, a und b, die ganz verschiedenen Arten angehören. Obwohl ich die Typen nicht

untersucht habe, lege ich weiter keine Zweifel bezüglich der Deutung seiner beiden Formen. Was er als Varietät b angibt, ist oben als *G. tricolor* beschrieben worden. Seine Varietät a ist also der echte *klugi*. Diese Art weist einen sehr großen schwarzen schuppenfreien Fleck auf dem Pronotum auf, und 6 Flecke auf den Flügeldecken, einer unter den Schultern, einer im vorderen Drittel auf dem 2. bis 6. Zwischenraum, der sich mit dem Schulterfleck schmal verbindet, und einer hinter der Hälfte auf dem 2. bis 5. Zwischenraum. Die Körner des Prothorax sind auf dem Discus vielfach sehr klein, auch größere Flächen ohne Körner sind vorhanden. Die Körner der Flügeldecken sind viel deutlicher, die Streifen feiner. ♂: 8. Tergit am Apex kurz gefranst (ob abgenagt?), auf der Mitte ziemlich tief ausgebuchtet. Mittellappen an der Basis seitlich nicht eingeschnürt, in Seitenansicht wenig gebogen (Fig. 34–36).

Chalcodermus plaumanni n. sp. (Fig. 37–40)

Die Art soll aus der Insel Saint Jean, also vom Norden der Kleinen Antillen, sein. Ich möchte diesen Fundort höchst anzweifeln und einen Irrtum vermuten. Schon aus dem Grunde, daß seine Varietät b (*tricolor*) einwandfrei aus Brasilien stammt, scheint ein geographischer Irrtum vorzuliegen. Biogeographisch gesehen ist das Vorkommen einer *Guioperus*-Art

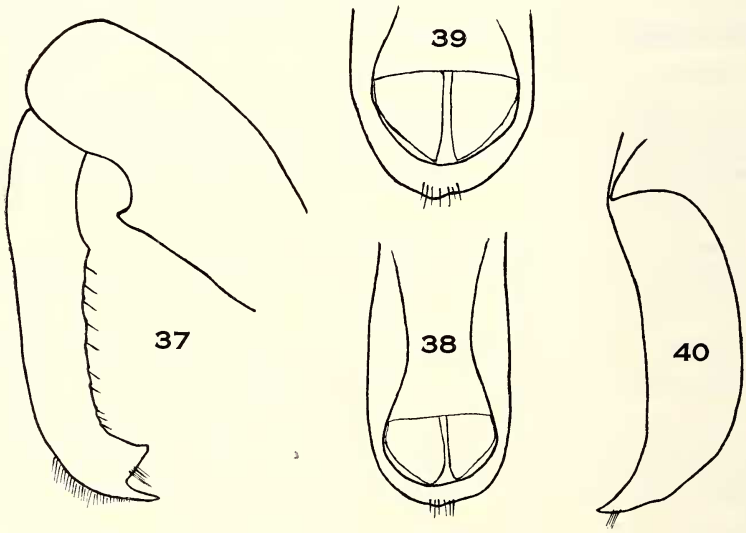

Fig. 37–40. *Chalcodermus plaumanni* n. sp.: 37. Rechtes Vorderbein; 38. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedeagus; 39. Spitzenteil desselben, ein wenig mehr vergrößert; 40. Linke Lateralansicht des Mittellappens, ein wenig mehr vergrößert als bei 38.

im Norden der Kleinen Antillen höchst unwahrscheinlich. Der *G. klugi* ist mir aus Guayana und Venezuela bekannt, und kommt nach brieflicher Mitteilung von Sir Guy A. K. Marshall auch auf der Trinidad-Insel und in Colombien vor.

♂. Tief schwarz, wenig glänzend, die Flügeldecken mit äußerst schwachem Erzglanz; die Fühler und Tarsen dunkelbraun. Die Behaarung sehr fein und sehr sparsam.

Kopf fein und weitläufig punktiert. Stirn zwischen den Augen, seitlich gesehen, eingedrückt, reichlich 3mal schmäler als der Rüssel in der Mitte breit. Rüssel 1.08 oder 1.17mal länger als der Prothorax und 5.47 oder 5.55mal länger als die eigene distale Weite; gebogen, fein punktiert, die Punkte mehr oder weniger reihig geordnet, ohne Furchen, aber mit einer flachen Suprascrobalfurche an der Basis; die Unterseite mit einer breiten Längsfurche. Fühler ein wenig distalwärts vom apikalen Drittel eingefügt; die ersten drei Geißelglieder untereinander wie 12 : 9 : 5, das 5. und 6. Glied rund, das 7. etwas quer; Keule verlängert eiförmig, doppelt so lang wie breit, ihre Glieder stehen im Verhältnis 17 : 13 : 8 : 4.

Prothorax 1.16 oder 1.27mal breiter als in der Mitte lang, die Seiten bis zur Mitte ein wenig unregelmäßig parallel, dann im Bogen verengt; mäßig längs- und querkonvex. Mit einer glatten, an der Basis verkürzten Mittellinie, an der Basis mit flachen Querrinnen, im übrigen mit tiefen breiten Schrägrinnen, zuweilen auch mit einigen Längsrinnen, die Punkte im Grunde der Rinnen selten gut sichtbar, die Runzeln zwischen den Rinnen teilweise anastomosierend.

Schildchen oval, glatt, längs- und querkonvex.

Elytren an den Schultern 1.27 oder 1.30mal breiter als der Prothorax und 1.18mal länger als die Schulterbreite, bis zum 1. Drittel parallel, am Apex breit verrundet, aber mit sehr flacher Einbuchtung an der Naht. Die Schultern schräg, ihre Beule seitlich nicht vortretend. Die Streifen unregelmäßig punktiert, nicht gefurcht, der 4. hat 12 bis 15 Punkte. Die Zwischenräume sind wegen zwar flacher aber gut erkennbarer Querrunzeln uneben, der 3. und 5. an der Basis und am Ende des Discus über dem Absturze leicht stumpf kielartig erhaben; die Punkte auf den Zwischenräumen sehr sparsam und sehr schwer zu erkennen.

Prosternum vor den anliegenden Hüften flach und breit gefurcht. Mesosternalfortsatz verflacht. Metasternum grob punktiert; Metepisternum 1reihig grob punktiert, die Punkte nicht zusammenfließend. 1. Bauchsegment seitlich grob, auf der Mitte fein punktiert; Bauchsegmente 2 bis 4 mit verloschenen Punkten, 5. fein punktiert und mit einem Tuberkel jederseits auf der Mitte. Schenkel dick, mit einem spitzen Zahn bewehrt. Vorder- und

Mittelschienen schwach gebogen, mit stumpfem Zahn an der Innenkante (Fig. 37).

Mittellappen des Aedeagus parallel, am Apex breit verrundet, hier mit einigen Härchen auf der Mitte, dorsal membranös, die Ligulen breit dreieckig (Fig. 38–40).

Länge: 5.6–5.9 mm. Breite: 3.05–3.45 mm.

Brasilien: Santa Catarina, Nova Teutonia, 2 ♂♂ vom 8. und 15. 11. 1950, F. Plaumann leg.

Typen: Holotypus (♂) in meiner Sammlung, Paratypus im Museum G. Frey.

Anmerkung. Diese Art, die ich Herrn Fritz Plaumann widme, kann ich mit keiner mir bekannten oder der Beschreibung nach zu beurteilenden Spezies unter den Südamerikanern in Verbindung bringen, wohl aber mit dem zentralamerikanischen *Ch. variolosus* Champion, wenn ich dies Tier richtig gedeutet habe. Allein die Rinnen des Halsschildes sind bei der neuen Art viel tiefer.

Heilipodus trachypteroides n. sp. (Fig. 41–42)

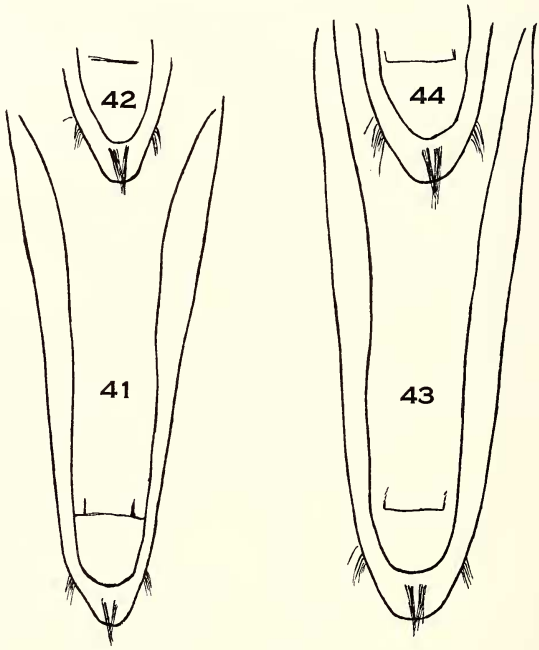

Fig. 41–44. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedoeagus und dessen Spitzenteils: 41–42 von *Heilipodus trachypteroides* n. sp. und 43–44 von *H. tranchypterus* Germar.

♂♀. Steht dem häufigen und sehr bekannten *H. trachypterus* (Germar) so nah, daß ich nur auf die Unterschiede aufmerksam machen werde, da meistens beide Arten mit dem Germar'schen Namen bezeichnet werden.

Beiden gemeinsam sind die hohen Tuberkeln auf den Flügeldecken und das durchgehende helle schmale Längsmittelband, das sich in einer furchenförmigen kielfreien Mittellinie befindet, auf dem Halsschilde. Die neue Art unterscheidet sich aber durch das Fehlen des großen schwarzen dreieckigen Samtflecks an den Seiten der Flügeldecken, durch den Mangel eines Tuberkels im basalen Drittel des 2. Zwischenraumes und durch die bis zur apikalen Einschnürung reichenden hellen Seitenlinie des Halsschildes. Außerdem sind auch die Flügeldeckenstreifen stärker ausgeprägt, die Tuberkeln im allgemeinen etwas niedriger und gleichmäßiger verteilt und der Mittellappen des Aedeagus stärker distalwärts verschmälert (Fig. 41–44).

Länge: 13.5–16.7 mm. Breite: 5.3–6.8 mm.

Brasilien: Espíritu Santo (3 Ex.); Río de Janeiro (1 Ex.); São Paulo (1 Ex.); Santa Catarina (8 Ex.).

Typen: Holotypus (♂), Allotypus und 3 Paratypen in meiner Sammlung, andere Paratypen im Museum G. Frey (3 Ex.), im Berliner Museum (2 Ex.), in Wien (2 Ex.) und in der Staatssammlung in München (1 Ex.).

Fundort des Holotypus: Santa Catarina, Brasilien.

Da ich nun einmal bei den Hylobiinen bin, möchte ich hier noch einige weitere Synonymien aufführen, die ich nach der Veröffentlichung meiner Liste von 1955 durch kritische Studien zweifelhafter Arten feststellen konnte. Bei der Aufzählung der zu den verschiedenen Gattungen gehörigen Arten sind mir *Hilipus dejeani* Heyne et Taschenberg und *H. montei* C. Lima ganz entgangen; beide verfallen hier in Synonym.

Arniticus hylobioides (Boheman 1843) = *A. parcus* (Boheman 1843) n. syn., ein abgeriebenes ♂; *A. cauterius* (Boheman 1843).

Heilipus parvulus Boheman 1843 = *H. montei* C. Lima 1935 n. syn. Das Typen-Pärchen aus dem Inst. Osw. Cruz habe ich einsehen können. Es sind ziemlich unreife Exemplare.

Hilipinus ascius (Germar 1824) = *H. dahlbomi* (Boheman 1836) n. syn., ♂ bzw. ♀ derselben Art.

Hilipinus mediator (Faust 1892) = *H. guatemalensis* Champion 1902 n. syn.

Hilipinus querulus (Boheman 1836) = *H. maculosus* (Boheman 1836) n. syn.; *H. nubilosus* (Boheman 1836); der erste Name bezieht sich auf das ♀, die andern beiden auf das ♂ einer und derselben Art.

Hilipinus spathulatus (Germar 1824) = *H. cymba* (Boheman 1836) n. syn.

Hilipinus testudo (Fabricius 1801) = *H. stigma* (Boheman 1836) n. syn.; *H. leucomelanostigma* (Boheman 1843).

Hilipinus ziegleri (Boheman 1843) = *H. granicostatus* (Boheman 1843) n. syn.

Plethes unguiculatus (Boheman 1843) = *Hilipus dejeani* Heyne et Taschenberg 1908 n. syn. (Exot. Käfer 1908: 229, Taf. 31 : 8).

Sternechus egenus (Boheman 1843) = *S. castaneus* (Fiedler 1936) n. syn.; *S. contiguus* Hustache 1939.

Sternechus fuscoaeneus (Boheman 1843) = *S. dentipennis* (Fiedler 1936) n. syn.

Megalometides n. g. (*Leptopiinae*)

Als die Gattung *Hybreoleptops* Kuschel errichtet und *Megalometis* Schönherr gegenübergestellt wurde (Kuschel 1949), wird bei letzterer Gattung folgendes Merkmal u. a. aufgeführt: Fühlerfurche von oben gesehen meistens ganz bedeckt. Es wurde ‚meistens' hinzugefügt, um die beiden Arten, die dieser neuen Gattung hier zugesellt werden, einzuschließen. Der allgemeine Habitus der neuen Spezies ist den *Megalometis*-Arten wegen der Form und der Tuberkeln der Flügeldecken ganz gleich. Die neue Gattung unterscheidet sich von *Megalometis* in folgenden Merkmalen: die Fühlerfurche ist von oben vorn sichtbar, also vom Oberrand des Rüssels nicht überdeckt; das 2. Fühlergeißelglied ist länger als das 1.; Rüssel mit tiefer Suprascrobalfurche; Epistom schwach aber deutlich erhaben; Mandibelnarbe groß, ihr lateraler Durchmesser größer als der dorsoventrale; der innere Kamm der Hinterschienen in beiden Geschlechtern gleich geformt; die Körbchenplatte nackt; Styli der Coxiten ganz apikal eingelenkt, stiftförmig (Fig. 45). Sie ist von *Hybreoleptops* in folgendem verschieden: Form und Bewehrung der Flügeldecken wie bei *Megalometis;* Vorderrand der Flügeldecken ohne Borsten; Hinterrand des 1. Bauchsegmentes gerade, nicht ausgebuchtet; 2. Bauchsegment auf der basalen Hälfte mit einer breiten mehr oder weniger eingedrückten Fläche (wie bei *Megalometis*); Coxit dorsal vom Stylus wenigstens angedeutet ausgebuchtet; Stylus direkt am Apikalrand eingelenkt, verlängert.

Typus der Gattung: *Megalometides cacicus* n. sp.

Beziehungen. Diese Gattung nimmt eine Mittelstellung zwischen *Hybreoleptops* und *Megalometis* ein.

Bestimmungsschlüssel der *Megalometides*-Arten

Metepisternalnaht am Distalende verloschen. Die Tuberkel der Flügeldecken stark entwickelt, vielfach spitz, sie befinden sich auch auf der proximalen Hälfte des Discus. . . . . **cacicus n. sp.**

Metepisternalnaht in ganzer Länge sehr deutlich. Die Tuberkel der Flügeldecken sind flach und stumpf, sie befinden sich auf der distalen Hälfte des Discus. . . . . **discors n. sp.**

Megalometides cacicus n. sp. (Fig. 45, 47, 48)

Megalometis cacicus Germain, Bol. Mus. Nac. Santiago 1911, 3 : 218 (nomen nudum)

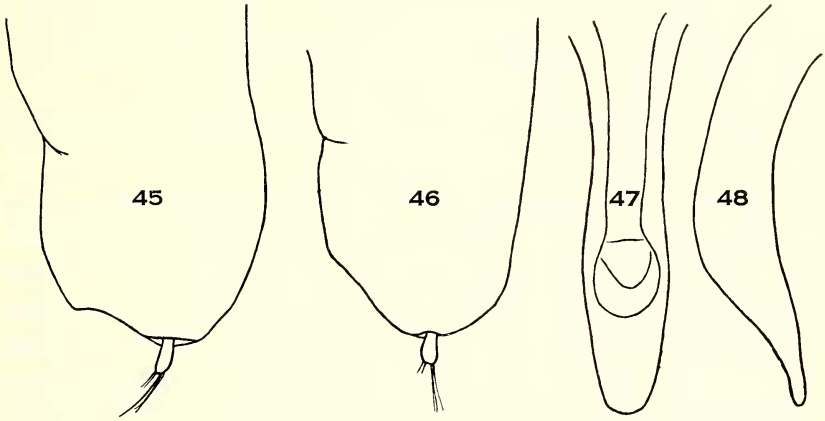

Fig. 45–48. *Megalometides cacicus* n. sp.: 45. Rechte Lateralansicht der Coxiten; 47. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedeagus; 48. Rechte Lateralansicht desselben. *M. discors* n. sp.: 46. Rechte Lateralansicht der Coxiten.

♂♀. Tief schwarz, glänzend oder matt, Schenkel und Schienen schwarz oder rötlich, bei den Exemplaren mit rötlichen Beinen ist auch der Rüssel oben vielfach rötlich. Oberseite schuppenfrei; der 9. Zwischenraum auf der distalen Hälfte zuweilen mit weißlichen oder rosaglänzenden in Gruppen geordneten Schuppen; die Brustteile sehr sparsam beschuppt, seitlich vor den Vorderhüften dichter; Bauchsegmente unbeschuppt; Unterseite der Schenkel, besonders zum Apex hin, mit Schuppenhaaren. Die Tuberkel der Flügeldecken auf der Spitze mit kurzen braunen Borsten.

Stirn sehr weitläufig punktiert, um den eingestochenen Mittelpunkt mehr oder weniger glatt, neben den Augen zum Rüssel hin dichter punktiert, hier mit kurzen anliegenden weißen Schuppenborsten. Rüssel beim ♂ 1.10 bis 1.15mal länger als der Prothorax und 1.81 bis 1.87mal länger als die eigene apikale Breite; beim ♀ 1.02 bis 1.15mal länger als der Prothorax und 1.60 bis 1.77mal länger als die eigene apikale Breite; meistens mit Längsfurche, sparsam punktiert, vorn im Absturz zum Epistom hin dichter und zusammenlaufend punktiert; mit gebogener tiefer Suprascrobalfurche. Epistom wenig erhaben, sehr dicht fein punktiert. Mandibel mit großer querer Narbe, behaart, ohne Schuppen. Fühlerfurche zum Gularwinkel ge-

richtet. Geißel dünn, alle Glieder länger als breit, das 2. Glied beim ♂ 1.33 bis 1.40, beim ♀ 1.55 bis 1.56mal länger als das 1.; die Keule spindelförmig, beim ♂ reichlich 2.6, beim ♀ etwa 2.5mal länger als breit.

Prothorax beim ♂ 1.09 bis 1.17, beim ♀ 1.16 bis 1.17mal breiter als lang, die Seiten schwach gerundet, die Hinterecken meistens nach außen gerichtet; schwach längskonvex, seitlich gesehen mit einem Quereindruck im proximalen Drittel und einem weiteren Eindruck an der distalen Einschnürung. Discus wenig uneben, mit einer vorn und hinten tiefen Mittelfurche und einem seitlichen Eindruck; sehr fein punktiert, hier und da auch mit einigen groben Punkten.

Schildchen dreieckig oder am Apex gerundet, weder vertieft noch erhaben, fein punktiert.

Elytren beim ♂ langelliptisch, beim ♀ breitovalelliptisch, beim ♂ 1.46 bis 1.49mal breiter als der Prothorax und 1.64 bis 1.74mal länger als die eigene Breite, beim ♀ 1.66 bis 1.84mal breiter als der Prothorax und 1.44 bis 1.62mal länger als die eigene Breite. Stark längskonvex, im vorderen Teil zur Basis hin stark abfallend; die Basis selbst senkrecht. Schulterbeule kurz gerundet rechtwinklig, vielfach ein wenig nach vorn vorstoßend, seitlich nicht hervortretend, die Elytren von hier ab mehr oder weniger geradlinig bis zum 1. Drittel erweitert, am Apex sind die Decken einzeln zugespitzt. Streifen fein, flach, sehr unregelmäßig punktiert, nicht gefurcht, der 4. beim ♂ mit etwa 22 Punkten, beim ♀ mit 28 bis 30 Punkten. Zwischenräume äußerst fein und sparsam punktiert, meistens mit lederartig feinen Runzeln, die fächerförmig von den Punkten der Streifen ausgehen; der 3. und 9. Zwischenraum am Ende stark erhaben; der 3. Zwischenraum mit 5 bis 8, der 5. mit 3 bis 6 Tuberkeln, die größeren am Ende des Discus, die letzten meist spitz, die andern stumpf, der 1. Tuberkel befindet sich direkt oder unmittelbar an der Basis des 3. Zwischenraumes; auch der 7. Zwischenraum hat mitunter flache Tuberkel.

Metasternum äußerst fein lederartig runzlig; Metepisternalnaht an der vorderen Hälfte sichtbar, im übrigen ganz verloschen. Bauchsegmente flach punktiert, der 5. dichter, gleichmäßig gröber punktiert, sehr schwach längs- und querkonvex, beim ♂ am Apex breit abgestutzt, beim ♀ dreieckig schmal verrundet.

♂: Mittellappen des Aedeagus wie in den Fig. 47–48, dorsal der Länge nach vertieft und schwächer sklerotisiert, die distale Öffnung mit einer dreieckigen konvexen Platte verdeckt; der apikale Teil etwas schmaler, breit verrundet, löffelartig ausgehöhlt.

♀: Coxit sehr breit, über dem Stylus breit ausgebuchtet, so daß über der Ausbuchtung ein Lobulus entsteht. Stylus stiftförmig, reichlich doppelt

so lang wie breit, deutlich ventral von der Längsachse des Coxites eingelenkt (Fig. 45).

Länge: 9.0–14.5 mm. Breite: 3.5–6.1 mm.

Chile: Concepción (Lota, 3 Ex.); Arauco (Contulmo, 10 Ex.); Malleco (Cordillera de Nahuelbuta, 12 Ex.).

Typen: Holotypus (♂), Allotypus und Paratypen in meiner Sammlung, weitere Paratypen im Museo Nacional de Santiago, Museum G. Frey und in der Coll. E. L. Sleeper.

Fundort des Holotypus: Cordillera de Nahuelbuta, Malleco, Chile.

Anmerkung. Diese Art ist besonders durch die hohen Tuberkel und durch die distal verloschene Metepisternalnaht gut gekennzeichnet.

Megalometides discors n. sp. (Fig. 46)

♀. Schwarz, matt, die Schenkel und Schienen hell bis dunkel kastanienbraun, der Apex der Schenkel und die Tarsen schwarz. Schuppen auf der Oberseite sehr sparsam vorhanden, am Absturz dichter, grauweiß, an den Seiten, besonders auf dem 9. Zwischenraum, in Fleckchen verdichtet; auf der Unterseite in der Mitte der Bauchsegmente und an den Hüften dichter, auf den zwei ersten Bauchsegmenten und an den Seiten der zwei folgenden Segmente ebenfalls vorhanden, an den Beinen nur wenige Schuppen an der Unterseite der Schenkel, die sich unten am Apex verdichten; diese Schuppen beeinflussen kaum die schwarze Grundfarbe des Körpers. Die Tuberkel der Flügeldecken mit kurzen schräg zurückgeneigten braunen Borsten, die Zwischenräume mit leicht aufgerichteten Schuppenborsten, die am Absturz etwas mehr abstehen.

Stirn oben ziemlich grob punktiert, an den Seiten schräg nach vorn fein gestrichelt, am Augenrande ohne Schuppen, sondern mit kurzen Schuppenborsten. Rüssel 1.03 bis 1.10mal länger als der Prothorax und 1.47 bis 1.60mal länger als die eigene apikale Breite; verflacht, der Länge nach leicht eingedrückt, Punktierung dicht, vielfach zusammenfließend und feine Runzel bildend; Suprascrobalfurche breit und tief. Epistom sehr wenig erhaben. Mandibel mit großer querer Narbe, behaart, unbeschuppt. Fühlerfurche zum Gularwinkel gerichtet. Schaft dünn, fein und spärlich behaart; Geißel dünn, lang, alle Glieder länger als breit, das 2. Glied 1.20 bis 1.33mal länger als das 1.; Keule spindelförmig, 2.5mal länger als breit, ihr erstes Glied leicht gerundet konisch.

Prothorax 1.22 bis 1.26mal breiter als lang, die Seiten schwach gerundet, die Hinterwinkel leicht nach außen gerichtet; schwach längskonvex, meistens mit einem Quereindruck im proximalen Drittel und einem weiteren an der distalen Einschnürung; oben uneben, mit schmaler in der Mitte

unterbrochener Mittelfurche, mit weiteren Vertiefungen und Erhabenheiten, letzte mit Borsten tragenden Punkten; auch die Seiten etwas runzlig und dichter punktiert.

Schildchen dreieckig, punktiert, nicht erhaben, eher tiefer liegend.

Elytren breit ovalelliptisch, 1.60 bis 1.81mal breiter als der Prothorax und 1.32 bis 1.45mal länger als die eigene Breite. Stark längskonvex, im vorderen Teil stark zur Basis abfallend; die Basis selbst senkrecht. Schulterbeule verrundet, schwach ausgebildet, nicht seitlich hervortretend, die Elytren von hier ab bis zur Mitte des Discus im Bogen erweitert, die Decken am Apex einzeln stumpf zugespitzt. Streifen grob und tief punktiert, nicht gefurcht, der 4. mit 20 bis 23 Punkten. Zwischenräume sehr sparsam punktiert, ohne lederartige feine Runzel, die fächerartig von den Punkten der Streifen ausgehen, am Absturz etwas stärker skulptiert; zuweilen bilden sich sehr schmale feine Querwellen auf den Decken; der 3. und 9. Zwischenraum am Ende schwach erhaben; der 3. Zwischenraum meistens mit drei schwach erhabenen Tuberkeln, der größte am Anfang des Absturzes, in gleichem Abstand davor und dahinter die anderen beiden, wovon der hintere kleiner und stärker konvex ist (sofern er nicht fehlt); der 5. Zwischenraum meistens mit zwei niedrigen Tuberkeln, der hintere in einer Querlinie mit dem großen des 3. Zwischenraumes.

Prosternum, besonders um die Hüften herum, beschuppt. Mesosternum, auch der Fortsatz, beschuppt, die Pleuralteile sparsam punktiert. Metasternum längskonvex, quer und schräg lederartig fein runzlig; Metepisternum schmal, fein sparsam punktiert, seine Naht auf ganzer Länge sehr deutlich. 1. Bauchsegment schwach längskonvex, sparsam punktiert, der hintere Rand auf der Mitte gerade; 2. Bauchsegment auf der basalen Hälfte breit eingedrückt; 5. Bauchsegment längsflach, mit Ausnahme der mittleren Partie, dicht mit sehr feinen und mit gröberen Punkten. Vorder- und Hinterschienen außen gerade, die zwei ersten Paare innen fein gezähnelt, alle mit steifen Borsten daselbst.

Coxit mäßig breit, über dem Stylus mit kaum angedeuteter Ausbuchtung, so daß über der Ausbuchtung kein Lobulus vorhanden ist; der apikale Teil mit sehr feine kurze Haare tragenden Punkten. Stylus ein wenig erweitert, am Apex verrundet, deutlich weniger als doppelt so lang wie breit (Fig. 46).

Länge: 10.2–13.0 mm. Breite: 4.5–5.9 mm.

Chile: Concepción (Concepción, 3 Ex.); Malleco (Traiguén, 1 Ex.); Arauco (Llico, 1 Ex.).

Typen: Holotypus (♀) und zwei Paratypen in meiner Sammlung, je

eine Paratype im Museo Nacional de Santiago und im U. S. National Museum, Washington.

Fundort des Holotypus: Concepción, Concepción, Chile.

Anmerkung. Es ist sehr merkwürdig, daß diese Art wegen der in ganzer Länge vorhandenen Metepisternalnaht einerseits nähere Beziehungen als *M. cacicus* zu *Hybreoleptops* zeigt, andrerseits aber wegen der Form der Coxiten näher *Megalometis* als genannte Art zu stehen scheint.

Rhigus faldermanni Boheman

Die schmutzig grau- oder bräunlichweißen Stücke sind alle Weibchen und werden durchwegs als *faldermanni* in den Sammlungen bestimmt; die Männchen hingegen sind grün oder bläulichgrün mit stark gebräunter oder geschwärzter Oberseite und sind in den Sammlungen als *irroratus* determiniert. Man kann indeß unter den Männchen zwei geographische Rassen unterscheiden, solche, die den Mucro der Vorderschienen lang und ganz haben, im nördlichen Areal der Art vorkommend: *Rh. faldermanni irroratus* (Boheman) n. comb. (als Spezies beschrieben!), solche, die diesen Mucro kürzer und kurz vor der Spitze ausgebuchtet oder gezähnt haben, im südlichen Areal der Art vorkommend: *Rh. faldermanni faldermanni* Boheman.

Diaprepes maugéi (Boheman 1840) n. comb. (*Exophthalmus*) = *D. capsicalis* Marshall 1922 n. syn.

Die Boheman'sche Art wurde aus den Antillen ohne genauen Fundort in der Gattung *Eustales* beschrieben. Zuletzt wurde sie zu *Exophthalmus* übergeführt (Kuschel 1955). Durch die Feststellung der Synonymie mit einer Art aus Puerto Rico ist nun ihr Vaterland genau bestimmt.

Platyomus eustaloides vossi (Kuschel) **n. comb.**

Diese Form wurde als *Pseudocyphus subvittatus* von Voss 1940 beschrieben und wegen Homonymie umgetauft (Kuschel 1955). Wegen der sehr geringen Unterschiede mit *eustaloides* betrachte ich sie nur als geographische Rasse. Die Subspezies *vossi* unterscheidet sich von *eustaloides* in dem weniger verdickten Fühlerschaft und in den schwächer gekeulten Schenkeln. Es gibt mattgraue und metallischgrüne Exemplare. Die Form *vossi* kommt in Bahía und Espíritu Santo, die Form *eustaloides* in Minas Geraes, vor. Nebenbei sei bemerkt, daß *Platyomus subvittatus* Voss 1932 höchstens als geographische Rasse von *P. signatus* Rosenschöld 1840 aufrecht erhalten werden kann.

Naupactus pulchellus n. sp. (Fig. 49, 51–54)

♂♀. Dunkelbraun, mit braunen Schuppen, die den Untergrund nicht ganz bedecken. Die Zeichnung besteht aus grünen Flecken, deren Schuppen ein wenig größer sind und leicht dachförmig aufeinander liegen: ein sehr kleiner Fleck seitlich am Vorderrande des Halsschildes und ein länglicher etwas gebogener Fleck am proximalen Winkel, welche zusammen eine im vorderen Drittel unterbrochene Seitenbinde bilden; auf jeder Flügeldecke 7 Flecke, 4 dorsale, die fast in einer Linie liegen, und 3 laterale; der 1. dorsale Fleck an der Basis auf dem 3. und 4. Zwischenraum, länglich und leicht spatelförmig, weiter apikalwärts vordringend als der schmale laterale Basalfleck, der die Schulterbeule seitlich berührt; der 2. dorsale Fleck etwas vor der Mitte und näher zur Naht hin auf dem 2. und 3. Zwischenraum, mehr oder weniger viereckig, der entsprechende laterale Fleck ist ein wenig länglich und steigt leicht schräg auf, er beginnt auf dem 7. und 8. und endet auf dem 6. und 7. Zwischenraum; der 3. dorsale Fleck hinter der Mitte auf dem 2. bis 4. Zwischenraum, ist größer als der 2., leicht schräg zur Naht gerichtet, der 3. laterale Fleck ist strichförmig auf dem 6. Zwischenraum, kann sich teilweise auf den 7. ausdehnen; der 4. dorsale Fleck ist am Absturz, schräg, beginnt kurz vor dem Ende des 4. Streifens und läuft in Spitze aus ohne das Ende der Flügeldecken zu erreichen. Die Unterseite mit undichten grünen oder grünlichen Schuppen an den Seiten; die Beine mit grünlichen, kupferfarbigen oder weißlichen Schuppen spärlich bedeckt. Flügeldecken ohne abstehende Haare, am Absturz mit sehr kurzen leicht abstehenden Borsten, der apikale Rand mit weißen kurzen Borstenhaaren.

Kopf hinter den Augen deutlich eingeschnürt. Augen halbkugelig. Mandibel seitlich nach vorn spitz im Bogen stark vorspringend. Fühler schwarz oder fast so, fein und spärlich behaart; der Schaft überragt reichlich den Augenhinterrand, alle Geißelglieder bedeutend verlängert.

Prothorax an der Basis 2buchtig, seitlich mäßig (♀) oder stärker (♂) gerundet, mit kaum angedeuteter sehr feiner Mittelfurche.

Schildchen fein undicht behaart.

Elytren 1.7mal beim ♂ und reichlich 1.8mal beim ♀ länger als breit, beim ersten bis zur Mitte parallel, dann im Bogen zum Apex hin verengt, beim letzten geradlinig bis zur Mitte ein wenig erweitert, dann stärker als beim ♂ zum Apex hin verjüngt. Der Länge nach sehr schwach konvex beim ♀, daher der Absturz sehr schwach abfallend, beim ♂ etwas stärker längskonvex, der Absturz etwas stärker abfallend. Die Basis senkrecht, die Schultern verrundet, der Apex beim ♀ in einen stark zur Naht hin gekrümmten Mucro ausgezogen, so daß das Ende der Flügeldecken nicht spitz

ausläuft, sondern schmal verrundet erscheint. Die Streifen fein und deutlich. Die Zwischenräume ohne Querrunzel an der Basis.

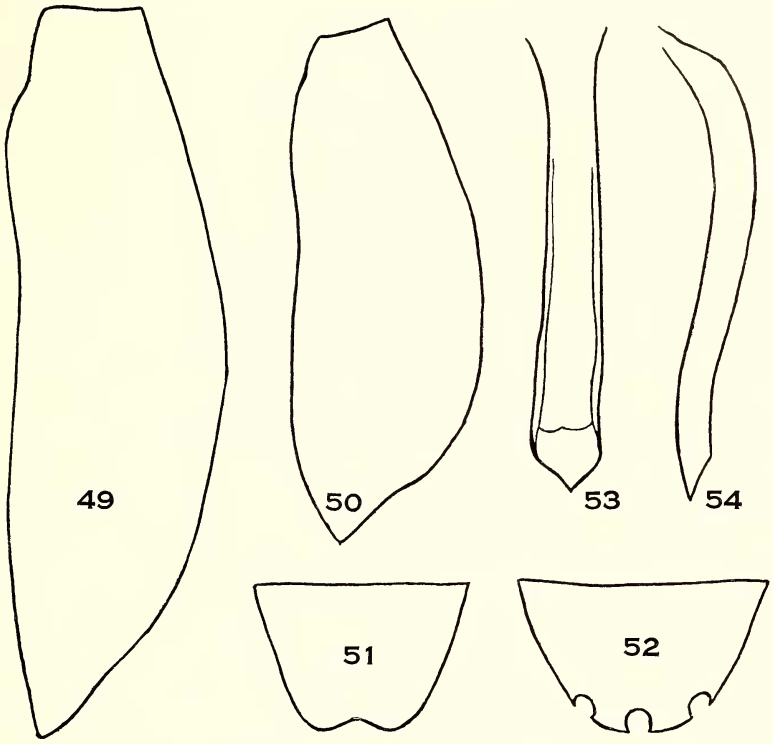

Fig. 49–54. *Naupactus pulchellus* n. sp.: 49. Linke Lateralansicht der Elytren; 51. 5. Bauchsegment des ♂; 52. 5. Bauchsegment des ♀; 53. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedeagus; 54. Linke Lateralansicht desselben. *N. bellus* Boheman: 50. Linke Lateralansicht der Elytren.

Der Hinterrand des 4. Bauchsegmentes ist beim ♀ anders gebildet als auf den zwei vorhergehenden Segmenten, fällt ziemlich hoch senkrecht oder gar schräg ab, überdeckt also nicht die Basis des 5. Bauchsegmentes; dieses 5. Segment ist beim ♂ seitlich ganz, aber in der Mitte des Apex ziemlich tief ausgebuchtet (Fig. 51), beim ♀ hingegen sind drei tiefe Einschnitte (Fig. 52). Auf der Mittellinie der Unterseite ist eine kurze mehr oder weniger anliegende Behaarung, das 5. Bauchsegment trägt aber beim ♀ längere abstehende Haare am Rande.

♂: Mittellappen des Aedeagus asymmetrisch, dorsal chitinös, auf der proximalen Hälfte querkonvex, auf der distalen Hälfte eingedrückt-verflacht; glatt und unbehaart (Fig. 53–54).

Länge: 7.5–12.5 mm. Breite: 3.0–4.6 mm.

Brasilien: Río de Janeiro, 1 Ex.; Minas Geraes (Lagoa Santa, 2 Ex.; Sete Lagoas, 2 Ex.); São Paulo (São Paulo, 4 Ex.; Cantareia, 3 Ex.; Jabaquara, 12 Ex.; Morumbi, 1 Ex.); Paraná (Santa Mariana, 1 Ex.; Ponta Grossa, 1 Ex.); 5 weitere Exemplare, ohne Fundort.

Typen: Holotypus (♀), Allotypus und Paratypen in meiner Sammlung, weitere Paratypen im Museum G. Frey, im Senckenbergischen Institut, in Wien, in Kopenhagen und in Stockholm.

Fundort des Holotypus: Jabaquara, São Paulo, Brasilien.

Anmerkung. Man findet diese ziemlich häufige Art stets als *Naupactus bellus* Boheman determiniert. In Farbe und Zeichnung sind sich beide zwar sehr ähnlich, doch auch in dieser Beziehung verschieden. Die neue Art ist im Durchschnitt 3 mm länger und hat viel längere Flügeldecken (beim ♀ des *bellus* sind sie nur 1.4 mal länger als breit) und sehr schwach abfallenden Absturz; außerdem ist das 5. Bauchsegment beim ♀ des *bellus* nicht eingeschnitten, sondern ganzrandig.

Naupactus macilentus Boheman 1833 = *N. lateralis* Boheman 1840 n. syn., ♂ bzw. ♀ einer und derselben Art.

Steirarhinus cupreotinctus Champion 1911 = *S. lineaticollis* Champion 1911; *Anypotactus (Neoanypotactus) filicornis* Voss 1954 n. syn.

Den Fundort „Peru" für die Art von Voss möchte ich höchst anzweifeln, denn sie ist mit Sicherheit vorläufig nur aus Costa Rica bekannt. Ich habe die Typen verglichen und die Kopulationsorgane herauspräpariert. Ich kann nur ganz geringe Unterschiede am 5. Bauchsegment und am Distalteil des Mittellappens des Aedoeagus finden. Bei Voss' Art ist das 5. Bauchsegment ein wenig schwächer eingedrückt und die Behaarung daselbst kürzer, und der apikale Teil des Mittellappens des Aedeagus ist ein ganz wenig breiter als bei den drei aus Costa Rica vorliegenden Männchen, allerdings ist dieser Teil in den drei Stücken auch nicht ganz gleich. Solange wir nicht über mehr Material verfügen, um eventuell *filicornis* als Subspezies aufzufassen, ziehe ich es vor, diese Arten zu synonymisieren.

Atrichonotus (Buchanan)

Wie schon in der Einleitung zu der größeren 1955 veröffentlichten Synonymenliste vermerkt wurde, ist die Abgrenzung der mehrere hundert Arten zählenden Gattungen der *Naupactini* ein sehr schwieriges und noch durchzuführendes Unternehmen. Alle Teilversuche sind bis jetzt gescheitert. Buchanan beschäftigte sich 1939 mit dem Status vorliegender und nomenklatorisch gültiger Gattungsnamen aus dem *Pantomorus-Naupactus*-Komplex. Er bearbeitete daselbst die Gattung *Pantomorus* Schönherr aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas, einschließlich der eingeschleppten Spe-

zies, und verteilte die Arten in vier Subgenera. Wahrscheinlich wird kein Subgenus in der Gattung *Pantomorus* verbleiben, deshalb ziehe ich es vor, alle diese Unterabteilungen vorläufig als getrennte Gattungen zu betrachten.

Atrichonotus wurde für den südamerikanischen *Naupactus taeniatulus* Berg als Untergattung von *Pantomorus* aufgestellt. Da hier drei weitere Arten zu *Atrichonotus* zugezählt werden, muß der Begriff dieser generischen Einheit ein klein wenig erweitert oder näher bestimmt werden. Die von Buchanan angegebenen Merkmale treffen alle zu bis auf das Schildchen, das zwar meistens nackt, aber auch, wie bei *pacificus* n. sp., beschuppt sein kann. Man muß noch hinzufügen, daß die Schultern verrundet und deutlich breiter sind als der Prothorax, obgleich die Arten flügellos sind. Ich bespreche nun die einzelnen bereits beschriebenen Arten.

1. *Pantomorus taeniatulus* (Berg): eine wegen der parthenogenetischen Fortpflanzung sich erhaltenden Genotypen sehr variable Art. Sowohl die Zeichnung, als auch die morphologischen Merkmale ändern stark ab; letztere betreffen besonders die Form und Breite des Rüssels, die Wölbung der Augen, die Breite und seitliche Rundung des Halsschildes und die Verhältnisse zwischen Länge und Breite der Flügeldecken. Schmalere Formen mit schwarzer Naht und seitlicher schwarzer Längsbinde auf den Flügeldecken entsprechen dem *taeniatulus* sensu stricto; schmale Formen mit ganz oder fast ganz hellen Flügeldecken wurden als *texanus* von Pierce beschrieben; breitere Stücke mit dunkel gesprenkelten Flügeldecken sind mit dem Speziesnamen *pictipennis* von Hustache versehen worden. Bei Arten ohne gamogenetische Fortpflanzung halten sich die Populationen homogen, da ein Genenaustausch nicht stattfinden kann und alle Zellen streng homozygot sind. Die Mutationen, die auftreten, können sich ohne weiteres erhalten und werden mit der Zeit untereinander sich unterscheidende Populationen hervorbringen. Nach dem üblichen Artbegriff könnte man streng genommen die genotypisch verschiedenen Populationen als Arten ansehen, da bei ihnen das Hauptmerkmal der Sexualisolation wirklich stattfindet. Wollte man indeß dies Kriterium bei den polymorphen, sich rein parthenogenetisch fortpflanzenden Arten anwenden, dann könnte man viele Spezies aufstellen, deren Dasein nur dem Fehlen des Genenaustausches gewiß zu verdanken wäre. Die taxonomischen Probleme betreffs solcher Arten sind im augenblicklichen Stande der Zoologie noch nicht gelöst. Vielleicht ist es am besten, daß man in diesen Fällen zur Analogie greift und nur solche Merkmale spezifisch wertet, die bei nah verwandten gamogenetischen Gruppen als arttrennende Charaktere dienen. Auch serologische und chromatographische Versuche könnten in gewissen Fällen zur sicheren Abtrennung von Arten und Rassen verhelfen.

Wenn man diesen Artbegriff an parthenogenetischen Gruppen anwendet, dann wird man auch hier in manchen Fällen Formen finden, die man farblich, oder morphologisch oder statistisch abtrennen kann. Es sind nunmal Unterschiede da, die weder geographisch, noch ökologisch, noch physiologisch bedingt sind. Den Begriff der Subspezies könnte man also hier streng genommen auch nicht gut annehmen, obgleich die Unterschiede konstant auftreten und angegeben werden können. Es wäre vielfach von nicht geringem Interesse, die Variationsbreite einer parthenogenetischen Art im Studium ihrer verschiedensten Populationen darzulegen und manche leicht zu trennende Rassen mit Namen zu belegen, der dem der Subspezies gleich zu stellen wäre. Diesen Schritt zu unternehmen, sind wir zur Zeit noch nicht berechtigt.

2. *Pantomorus pictipennis* Hustache: wurde schon oben unter *taeniatulus* zitiert; sie ist meines Erachtens nur eine genotypische Form jener Art.

3. *Pantomorus obscurus* Hustache: ein Name, der zur Zeit zwar wegen des *Pantomorus (Phacepholis) obscurus* (Horn) vergeben ist, dennoch aufrecht erhalten werden kann, weil die Horn'sche Art als *Phacepholis* beschrieben wurde und beide Formen sicher nicht zur gleichen Gattung gehören.

4. *Floresianus (Floresianellus) marginatus* Hustache: steht der vorigen Art sehr nah und hat mit der Gattung *Floresianus* nichts zu tun.

Bestimmungsschlüssel der *Atrichonotus*-Arten

1 (2) Die meisten Schuppen und Härchen des Pronotums richten sich schräg oder gerade zur Mitte des Vorderrandes, die der Stirn und des Rüssels zum Apex des Rüssels. Uruguay, Argentinien, Chile, Vereinigte Staaten. . . . . **taeniatulus** (Berg) (*pictipennis* Hustache n. syn).

2 (1) Die meisten Schuppen und Härchen des Pronotums richten sich schräg oder gerade zum Hinterrande, die der Stirn und des Rüssels zum Scheitel.

3 (4) Schildchen beschuppt. Chile. . . . . **pacificus n. sp.**

4 (3) Schildchen unbeschuppt.

5 (6) Die ersten zwei Geißelglieder mehr oder weniger gleich lang. Körper kurz behaart. Uruguay, Argentinien. . . . . **obscurus** (Hustache) **n. comb.**

6 (5) Das 1. Geißelglied bedeutend länger als das 2. Kopf, Halsschild und Flügeldecken auffallend lang behaart. Uruguay, Argentinien. . . . . **marginatus** (Hustache) **n. comb.**

Atrichonotus pacificus n. sp. (Fig. 55–57)

♀. Schwarz, Fühler pechbraun, Tarsen kastanienbraun. Bekleidung grau, gelblichgrau, oder bräunlichgrau; Stirn und Rüssel weiß gerandet;

Prothorax mit einer schmalen braunen Seitenlinie gegenüber dem 3. Zwischenraum der Flügeldecken, die parallel verläuft, längs der Mitte eine äußerst feine helle Linie, an den Seiten über den Hüften eine breite braune Längsbinde, darüber am Vorderrande eine kurze braune Linie und meistens

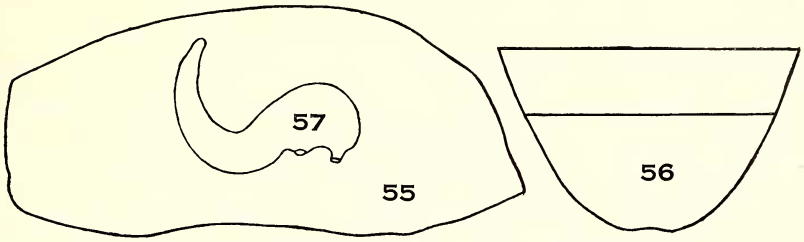

Fig. 55–57. *Atrichonotus pacificus* n. sp.: 55. Linke Lateralansicht der Elytren; 56. Die zwei letzten Bauchsegmente; 57. Spermatheke.

noch eine braune Linie, die vom Hinterwinkel bis zum vorderen Drittel reicht, der zwischen dieser Linie und der breiten Binde unten gelegene Teil fällt als weiße Linie auf; Flügeldecken mit dunkler Zeichnung, welche aus einer Linie auf dem basalen Drittel des 3. Zwischenraumes, aus einem Punkt unweit von den Schultern auf dem 7. Zwischenraum und aus einem größeren Punkt oder Fleckchen auf dem 5. Zwischenraum kurz vor dem Absturz, besteht, überdies sind die ungeraden Zwischenräume teilweise fein linienförmig aufgehellt. Schuppen rund, gestreift, dicht; Borsten sehr kurz, lineal, zweispitzig, am Absturz der Flügeldecken länger, sehr leicht aufgerichtet.

Kopf ohne Eindruck, die Schläfen parallel, die Schuppen nach vorn gerichtet. Augen von oben gesehen nicht ganz halbkugelig, gleichmäßig gerundet, seitlich betrachtet ein wenig länglich. Stirn zwischen den Augen 1.68mal breiter als der Rüssel oben zwischen den Fühlerwurzeln, mit einer feinen Mittelfurche, die oben bis zum Scheitel und vorn bis zur Mitte des Rüssels reicht, die Schuppen und Borsten richten sich zum größten Teil zur Mitte des Scheitels. Rüssel nach vorn konisch verengt, verflacht, ohne Seitenkiele und ohne Suprascrobalfurche, die Schuppen und Börstchen zum Teil nach außen gerichtet. Epistom mehr oder weniger auf gleicher Ebene wie der Rest des Rüssels, spärlicher mit sehr kleinen etwas metallisch glänzenden runden Schuppen bestreut. Mandibel von oben gesehen mit regelmäßig rundem Außenrand. Fühlerschaft behaart, den Augenhinterrand erreichend; die ersten Glieder der Geißel stehen im Verhältnisse von 14 : 13 : 7.

Prothorax 1.20mal bis 1.25mal breiter als lang, die Seiten gleichmäßig schwach gerundet, der Länge nach flach, nur an der Basis kurz und leicht abfallend, der Quere nach konvex, ohne Mittelfurche; die Basis selbst sehr

niedrig, leicht zu den Flügeldecken hingeneigt; Schuppen auch auf der Mitte sehr dicht, zur Basis hin gerichtet, so wie auch die anliegenden Börstchen.

Schildchen dreieckig, beschuppt, von gleicher Farbe wie die der Flügeldecken.

Elytren 1.38mal bis 1.56mal breiter als der Prothorax und 1.29 bis 1.37mal länger als die eigene Breite, oval bis subparallel, an den verrundeten Schultern bedeutend breiter als der Prothorax, dann mehr oder weniger parallel bis zur Mitte oder breiter werdend, zum Apex hin breit gemeinsam verrundet, ohne herabgebogene Spitze (von der Seite gesehen!). Die Basis niedrig, fast senkrecht, leicht zurückgeneigt. Discus längsflach oder leicht längskonvex, wenig querkonvex, der Absturz stark abfallend (Fig. 55). Die Streifen fein, sehr seicht furchig, ihre Punkte undeutlich wegen den Schuppen. Zwischenräume flach, breit, mit dichten runden Schuppen und mehreren Reihen unregelmäßig geordneter Börstchen, diese sind etwas länger auf den ungeraden Zwischenräumen, oben fast ganz anliegend, an den Seiten von den Schultern an und an der hinteren Hälfte schräg abstehend, die längeren Borsten auf halber Absturzhöhe sind 0.18 mm lang.

Vorderteil des Prosternums ist nur um ein äußerst Geringes kürzer als der hintere Teil, der distale und proximale Ring wegen der dichten Schuppen undeutlich. Die ganze Unterseite ist sehr dicht mit runden Schuppen bedeckt, die Börstchen kurz und anliegend. Vorderschenkel dick; Vorderschienen bis zum apikalen Drittel außen gerade, dann leicht eingebogen, innen meistens mit 4 kurzen Zähnchen, die mittleren außen sehr schwach gebogen, die hinteren ganz gerade, mit sehr schmalem unbeschupptem geschlossenem Körbchen; Tarsen mit Haaren und Schuppenhaaren.

Länge: 5.0—7.1 mm. Breite: 2.35–3.30 mm.

Chile: Concepción (Concepción am Bío-Bío-Fluß, 1 Ex.; Penco, 12 Ex.); Arauco (Contulmo, 2 Ex.); Malleco (Angol, 1 Ex.).

Typen: Holotypus (♀) und mehrere Paratypen in meiner Sammlung, weitere Paratypen im Museo Nacional de Santiago und im Museum G. Frey.

Fundort des Holotypus: Concepción, Chile.

Anmerkung. Diese Art ist sicher in sehr nahe Beziehung mit *A. obscurus* (Hustache) und *marginatus* (Hustache) zu bringen. Auch *obscurus* hat die Vorderhüften mehr oder weniger auf der Mitte des Prosternums gelegen. Sehr merkwürdig ist das Vorkommen einer *Atrichonotus*-Art an der Küste von Concepción und Arauco. Sie paßt durchaus nicht in die chilenische Fauna hinein, und doch scheint

es sich um eine einheimische Art zu handeln, da sie sich auf die Küste und angrenzende Gebiete beschränkt. Ihr Vorkommen in Argentinien oder Uruguay wäre das Natürliche. Ihr Habitus ist überdies auch den dort vorkommenden *Eurymetopus*-Arten verblüffend gleich. In Chile ist auch der *A. taeniatulus* (Berg) vertreten; ist wohl sicher eingeschleppt worden.

Cyphus Germar

Diese zu den *Naupactini* gehörige Gattung ist unter allen anderen gut gekennzeichnet, weil sie die einzige ist, die zugleich ein behaartes Prämentum und überzählige Punktstreifen auf den Flügeldecken aufweist. Nach den Tabellen von v. Emden und Hustache soll aber auch *Acyphus* Heller ein behaartes Prämentum haben, was jedoch nicht der Fall ist. *Cyphus* zählt augenblicklich noch 5 Arten in den Katalogen. Da dies Genus noch nie einer Revision unterzogen wurde, habe ich versucht, die Arten zu trennen.

Die erste Aufgabe bei kritischen Fällen ist stets die Kopulationsorgane zu untersuchen. Ich habe somit einen asymmetrischen Mittellappen des Aedeagus gefunden, der bei allen sogenannten Arten gleich war, natürlich gewissen individuellen Schwankungen ohne Belang ausgesetzt. Die Asymmetrie in dem Apparate ist gerade unter den *Naupactini* nicht das Geläufige. Noch viel weniger erwartet man von einem solchen asymmetrischen Organ bei guten Arten die gleiche eigentümliche Form. Da man sonst keine festen morphologischen Unterscheidungsmerkmale finden kann, scheint es, daß es sich nur um geographische Rassen handelt. Diesen Schritt wage ich auch deswegen, weil ich nicht nur eine schöne Anzahl Exemplare (190) aus dem größeren Verbreitungsareal vor mir habe, sondern auch weil ich Zwischenformen finde, deren Rassenzugehörigkeit unsicher bleibt. Ich gebe in den Figuren 58 bis 67 die Umrisse des Spitzenteils des Mittellappens des Aedeagus von allen vier erkannten Formen. Dabei habe ich nicht die abweichendsten Formen gewählt. Auch innerhalb derselben Population ändert die Form individuell ab. Die Bewehrung des Innensackes besteht nur aus einem großen sehr harten Endsklerit, das bei allen Unterarten ganz gleich ist.

Die Weibchen weisen ebenfalls keinerlei Unterschiede weder an den Coxiten, noch an den Styli, noch an den Spermatheken, auf. Der Ductus, der die Bursa copulatrix mit den Spermatheken verbindet, ist sehr lang, spiralig eingewickelt, seine Wände sind stark sklerotisiert.

Welche Rasse von den vier mehr der Ausgangsform entsprechen mag, ist schwer zu sagen. Wegen der schwächer ausgeprägten überzähligen Streifen bei *gibber*, würde ich diese Form als die ältere betrachten, zumal

bei ihr wiederum kleine Abweichungen je nach den Fundorten festzustellen sind, so daß eine weitere Spaltung schon im Gange sein muß.

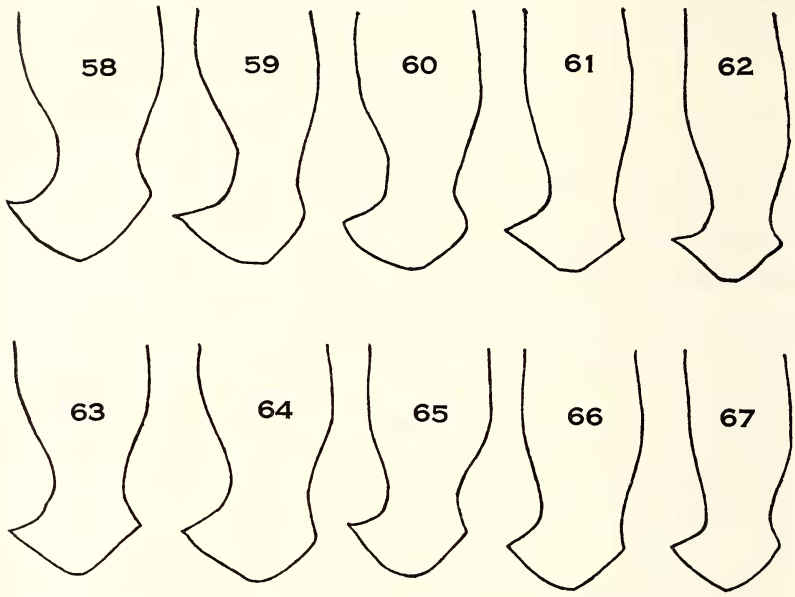

Fig. 58–67. Spitzenteile des Mittellappens der Aedeagi von *Cyphus gibber* und Unterarten: 58. *gibber gibber* (Pallas), aus Espíritu Santo; 59. Idem, aus Cantareira in São Paulo; 60. Idem, (Type des *C. chevrolati* Boheman); 61. *gibber pistor* (Boheman), aus Bahía; 62. Idem, auch aus Bahía; 63. *gibber luridus* (Boheman), Cruz Alta in R. G. do Sul; 64. Idem, Eldorado in Misiones; 65. *gibber inhalatus* (Germar), Carmelo in Uruguay; 66. Idem, Villa Calzada in Buenos Aires; 67. Idem, Cerrillos in Salta.

Bestimmungsschlüssel zu den Unterarten des *Cyphus gibber*

1 (4) Discus der Flügeldecken, seitlich gesehen, der Länge nach bis zum stark entwickelten Höcker oben am Absturz gerade.

2 (3) Rüsseloberseite von der Stirn bis zur Fühlereinlenkung gerade oder nur schwach gebogen. Flügeldecken seitlich vom Höcker ohne oder mit nur leicht angedeutetem dunklem Querfleck. 12.7–21.0 mm. Espíritu Santo, Minas Geraes, Río de Janeiro, São Paulo, Ost-Paraná. (Fig. 58–60.) . . . . . **gibber gibber** (Pallas)

3 (2) Rüsseloberseite von der Stirn bis zur Fühlereinlenkung ziemlich stark gebogen. Flügeldecken seitlich vom Höcker mit einem dunklen Querfleck (nur bei ♂♂ ?). 12.0–15.0 mm. Bahía. (Fig. 61–62.) . . . . . **gibber pistor** (Boheman)

4 (1) Discus der Flügeldecken, seitlich gesehen, der Länge nach konvex, die Naht oben am Absturz zwar erhaben, aber keinen deutlichen Höcker bildend.

5 (6) Die Borsten der Flügeldecken sind meistens ungleich verteilt, weniger dicht, die längeren schräg abstehend, die kurzen vielfach anliegend. 12.0 bis 19.5 mm. West-Paraná, Santa Catarina, Norden von Río Grande do Sul, Misiones, Ost-Paraguay. (Fig. 63–64.) . . . . . **gibber luridus** (Boheman)

6 (5) Die Borsten der Flügeldecken dichter, ziemlich gleichmäßig verteilt. 10.5 bis 17.0 mm. Süden von Río Grande do Sul, Uruguay, Buenos Aires, La Pampa, Córdoba, Santiago del Estero, Tucumán, Catamarca, Salta, West-Paraguay, Bolivien. (Fig. 65–67.) . . . . . **gibber inhalatus** (Germar)

Cyphus gibber gibber (Pallas 1781) = *C. argillaceus* Germar 1824; *C. chevrolati* Boheman 1840 n. syn.

Farbe, Skulptur, Dichte der Bekleidung, Länge der zwei ersten Geißelglieder und Entwicklung des Höckers sind individuell ziemlich abweichend. Die Borsten des Rüssels und der Fühler sind dicker als bei *luridus* und *inhalatus*, die Zähnelung an den zwei ersten Schienenpaaren schwächer. Der obere Seitenrand des Rüssels ist an der Basis etwas weiter weg von den Augen als bei den zwei genannten Formen, auch der Fühlerschaft und die Geißel sind dichter beschuppt. Der Rüssel ist oberseits nicht oder sehr schwach gebogen. Länge 12.7–21.0 mm.

Die Type des *gibber* entspricht den dichter beschuppten Exemplaren aus Espíritu Santo und Río de Janeiro, die des *chevrolati* den weniger dicht beschuppten Stücken aus São Paulo.

Verbreitung. Von Espíritu Santo und Minas Geraes, über Río de Janeiro und São Paulo, bis Ost-Paraná.

Fundorte. Espíritu Santo, 4 Ex.; Minas Geraes, 2 Ex. (1 aus Bello Horizonte); Río de Janeiro, 7 Ex. (N. Friburgo); Sáo Paulo, 9 Ex. (Cantareira); Paraná, 2 Ex. (Curitiba); weitere 23 Ex. ohne genauen Fundort.

Cyphus gibber pistor (Boheman) **n. comb.** (ut species!)

Leider liegen nur drei sichere Exemplare von dieser Unterart vor, alle drei Männchen. Von Bondar habe ich vor Jahren ein Weibchen ohne Fundort als *gibber* bekommen, das auch einen gebogenen Rüssel hat, es besitzt aber den dunklen Querfleck an den Flügeldecken nicht, der bei den Männchen ziemlich absticht. Ich vermute, daß es aus Bahía ist. Länge: 12.0–15.0 mm.

Verbreitung. Da zwei Exemplare mit Bahía bezeichnet sind, ist es sehr wahrscheinlich die nördliche Form der Art. Hustache führt 1947 *pistor* von Montevideo auf; das ist gänzlich ausgeschlossen.

Fundorte. Bahía, 2 Ex.; noch 2 Ex., ohne genauen Fundort.

Cyphus gibber luridus (Boheman) **n. comb.** (ut species!)

Obgleich diese Form beim ersten Blick ziemlich von *gibber* abweicht, möchte ich sie nur als geographische Rasse auffassen. In der Tabelle und oben bei *gibber* werden die Unterschiede angegeben .Im nördlichen Areal nähern sich die Exemplare ziemlich den Südvertretern des *gibber*, während im Süden die Übergänge zu *inhalatus* so deutlich sind, daß man sie vielfach nicht mehr trennen kann. *C. luridus* wurde aus Río Grande do Sul beschrieben. Länge: 12.0–19.5 mm.

Verbreitung. Vom Innern des Staates Paraná bis Río Grande do Sul und Misiones. Es ist auch ein Exemplar aus Curitiba (Paraná) vorhanden; aus dem gleichen Fundorte liegen mir auch zwei Stücke von *gibber* vor. Ich kann nicht glauben, daß beide Formen im gleichen Orte zusammen vorkommen können. Wäre es wirklich so, was leicht festzustellen wäre, dann sind sie als getrennte Arten zu behandeln; *luridus* würde in dem Falle, der Priorität wegen, auch nur Subspezies von *inhalatus* sein.

Fundorte. Brasilien: Paraná (Curitiba, 1 Ex. [!?], Timbotuba, 1 Ex.; Rolandia, 2 Ex.; Caviuna, 2 Ex.; Ponta Grossa, 2 Ex.); Santa Catarina (Río Vermelho, 3 Ex.; Hammonia, 2 Ex.; S.Bento, 1 Ex.; Nova Teutonia, 3 Ex.); Río Grande do Sul (Cruz Alta, 31 Ex.); noch 25 weitere Exemplare ohne genauen Fundort. Argentinien: Misiones (Iguazú, 1 Ex.; Puerto Bemberg, 1 Ex.; Puerto Victoria, 1 Ex.; Aguaray, 1 Ex.; Eldorado, 1 Ex.). Paraguay: Alto Paraná (Hohenau, 5 Ex.; Paso Yobay, 2 Ex.).

Cyphus gibber inhalatus (Germar) (ut species!)

Ist im Durchschnitt kleiner als *luridus*, ist meistens grün, sehr häufig noch mit schwefelgelbem Wachspuder, der wegen der dichteren Behaarung nicht so leicht abgestreift wird. Die graubraunen Exemplare wurden als var. *intermedius* von Hustache bezeichnet. Länge: 10.5–17.0 mm .

Verbreitung. Diese südliche Form ist aus Uruguay, Argentinien, Westseite Paraguays und Boliviens und höchstwahrscheinlich aus dem äußersten Süden Brasiliens. Die Exemplare aus dem nördlichen Areal Argentiniens, aus Paraguay und Bolivien sind meistens grau. Aus Brasilien liegt nur ein Stück ohne weitere Angaben vor, obgleich diese Rasse von dort beschrieben wurde. Ich habe die Type verglichen und sie identisch mit Exemplaren aus Buenos Aires gefunden. Sie wird wahrscheinlich auch im Süden des Staates Río Grande do Sul vorkommen.

Fundorte. Brasilien (1 Ex., wahrscheinlich aus dem Süden von Río Grande do Sul). Uruguay (Montevideo, 3 Ex.; Carmelo, 4 Ex.; Nueva Palmira, 1 Ex,; Florida am Paso de Severino, 1 Ex.). Argentinien: Buenos Aires

(Villa Calzada, 4 Ex.; Felipe Solá, 1 Ex.); La Pampa (General Pico, 1 Ex.); Córdoba (Mar Chiquita, 1 Ex.; Capilla del Monte, 1 Ex.; Casa Bamba, 1 Ex.; Yacanto, 1 Ex. Córdoba, 1 Ex.); Santiago del Estero (Campo Gallo, 1 Ex.); Tucumán (San Pedro de Colalao, 3 Ex.; Tacanas, 5 Ex.); Catamarca (Catamarca, 2 Ex.); Salta (Caraparí, 1 Ex.; Urundel, 1 Ex.; Salta, 1 Ex.; Cafayate, 1 Ex.; Valle de Lerma bei La Viña, 2 Ex.; Cerrillos, 1 Ex.). Paraguay (Cué, 3 Ex.; S. Estanislao, 1 Ex.; Nueva Germania am Guaira. Col. Independencia, 1 Ex.; Río Aguarayguazú, 1 Ex.). Bolivien (Ostabhang der Central-Cordillere).

Artipus freyanus n. sp. (Fig. 68–71)

♂. Integument anscheinend dunkel kastanienbraun (durch die dichte Bekleidung verdeckt), wie die Fühler und Tarsen. Die Schuppenbekleidung sehr dicht, nur die Tarsen mit wenigen und die Fühlergeißel ohne Schuppen; graubraun, die Flügeldecken etwas gesprenkelt. Die Schuppen groß, sehr stark imbricierend, unregelmäßig rund und eingedrückt, bei starker Vergrößerung feiner oder gröber gekörnelt, zum Teil auch längsgestreift. Die anliegenden Börstchen auf allen Zwischenräumen der Flügeldecken streng 1reihig längs der Mitte geordnet.

Augen nicht ganz halbkugelig, ihr Längsdurchmesser etwas größer als der Querdurchmesser (13 : 11). Stirn schwach querkonvex, mit einer feinen beschuppten Mittelfurche. Rüssel am Apex 1.5mal breiter als vom Augenvorderrand bis zum Distalwinkel lang; zwischen den Fühlern oben genau so breit wie die Stirn zwischen den Augen, dann basalwärts ein wenig verengt, um sich dann plötzlich fast im Rechtwinkel zu den Augen zu erweitern; auf der Mitte zwischen diesen Erweiterungen mit einem mit Schuppen bedeckten Löchchen, das distal durch eine schwache Quererhöhung begrenzt wird und proximal mit der Stirnfurche verbunden ist; auf der genannten Quererhöhung und davor sind die Schuppen nicht anders gefärbt, sie sind ganz rund, glatt, nicht imbricierend, sondern nebeneinander oder sogar etwas locker liegend, hier längs der Mitte keine glatte schuppenfreie Linie. Epistom stark erhaben, mit scharfer Oberkante, hinten steil schräg abfallend. Mandibeln mit großer schrägquerer Narbe, die nicht auf einem vortretendem Stumpf aufsitzt, daher der apikale Rand gleichmäßig gerundet. Prämentum mit einem Paar langer Haare auf der Distalhälfte und einem Börstchen am Apikalwinkel. Postmentum viereckig. Fühlerfurche fast im Rechtwinkel zur Längsachse herabgebogen, breit, tief, beschuppt, von oben vorn breit sichtbar. Schaft kurz, den Augenhinterrand nicht überragend, gebogen, gleich von der verhältnismäßig dicken Basis schneller und dann allmählich verdickt, etwa 5mal länger als am Apex breit. Geißel ziem-

lich dick, die ersten Glieder stehen zueinander wie 11 : 10 : 5 (6), das 3. Glied so lang wie breit, die nächsten drei schwach quer perlschnurförmig, das 7. dicker, schwach verkehrtkegelförmig, breiter als lang. Keule langoval, doppelt so lang wie breit.

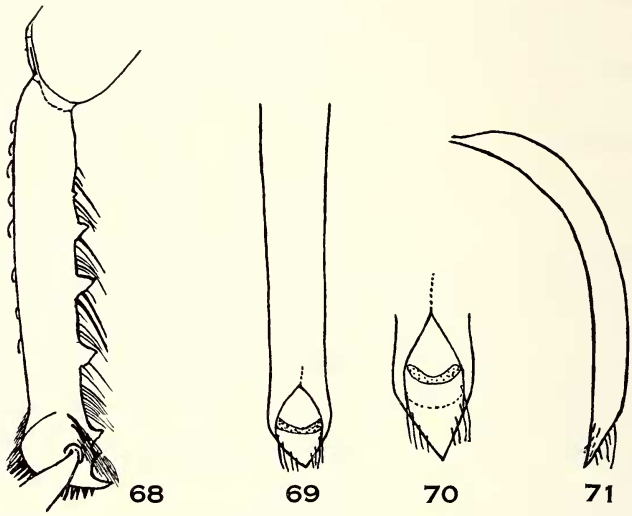

Fig. 68–71. *Artipus freyanus* n. sp. 68. Innenseite der linken Hinterschiene; 69. Dorsalansicht des Mittellappens des Aedeagus; 70. Spitzenteil desselben bei direkter Aufsicht, ein wenig mehr vergrößert; 71. Linke Lateralansicht des Mittellappens.

Prothorax genau so lang wie breit, die Seiten von den kurz und schwach eingezogenen Hinterwinkeln an sehr leicht und gleichmäßig nach vorn gebogen. Discus längsflach und schwach querkonvex, mit großen und feineren löcherförmigen Vertiefungen, die meistens mit Schuppen bedeckt sind, wodurch die an für sich groben Unebenheiten nicht so sehr auffallen; eine Mittelfurche ist kurz hinter und vor der Mitte des Discus kaum angedeutet.

Schildchen stark quer (12 : 7), trapezförmig, dicht beschuppt. (Die Form des Schildchens ist bei anderen Arten oft individuell sehr verschieden, was auch hier der Fall sein kann!.)

Elytren 1.37mal breiter als der Prothorax und 1.65mal länger als die eigene Breite. Die Basis nach vorn übergeneigt, auf dem Prothorax ruhend; die Schultern schwach ausgebildet, stark schräg nach hinten flüchtend; die Seiten schon im vorderen Drittel die größte Breite erreichend, dann langsam im Bogen zum Apex verengt; die Elytren einzeln am Apex kurz zugespitzt. Der Discus sehr schwach längskonvex, der Absturz gleichmäßig im Bogen abfallend. Die Zwischenräume mehr oder weniger gleich breit, keiner

stärker erhaben, nicht ganz eben, sondern bei schräg auffallendem Lichte sind sie sehr leicht wellig wegen der großen Punkte der Streifen. Die Streifen höchstens am Absturze sehr leicht furchig, auf dem Discus und am Apex sind sie sehr deutlich, an den Seiten kaum sichtbar; die Punkte sind sehr groß, aber wegen der dichten Schuppen bis auf einen feinen Punkt in der Mitte bedeckt, in diesem Mittelpunkt befindet sich eine kleine zugespitzte Schuppe oder Schuppenborste; im 4. Streifen 18 bis 19 Punkte.

Metasternum seitlich vor den Hinterhüften längskonvex, ziemlich hoch hinten abfallend. Die ersten zwei Bauchsegmente verflacht-eingedrückt, das 5. Bauchsegment am Apex nicht beschuppt. Vorderschienen schwach gebogen, alle Schienen mit 3 bis 4 kräftigen Zähnen, die hinteren mit einem hakenförmigen Mucro und einem kleinen Zahn gegenüber der fast nackten Tarsalfläche, zwischen diesen beiden noch 1 bis 2 sehr kleine Zähnchen (Fig. 68). Über das Klauenglied siehe untere Anmerkung.

Mittellappen des Aedeagus dorsoventral abgeflacht, jedoch oben längs der Mitte nicht eingedrückt, sondern schwach querkonvex; die Mittelplatte über der Distalöffnung nur am Apikalrand chitinös, der Rest membranös; der Spitzenteil oben und unten sehr fein punktiert, oben innerhalb des Randes mit einigen Haaren, an der Unterseite mit sehr feinen kurzen Härchen (Fig. 69–71).

Länge: 5.1 mm. Breite: 2.3 mm.

Jamaica: Nordküste, 1 ♂ von Januar 1954, Georg und Helga Frey leg. Holotypus (♂) im Museum G. Frey.

Anmerkung. Man kann die Art wegen der kurzen Fühler, der kräftig gezähnten Schienen und der weitläufig punktierten Streifen nur mit dem cubanischen *A. unguiculatus* Chevrolat vergleichen; sie unterscheiden sich indes in vielen Merkmalen. *A. unguiculatus* (nur ein ♀ liegt vor) hat bis auf einige Schuppen im vorderen Drittel der Flügeldeckennaht dreieckige stark zugespitzte Schuppen, die weder eingedrückt noch gekörnelt, sondern nur äußerst fein gestrichelt sind; die Fühlerfurche fällt normal schräg ab, ist von oben nicht sichtbar; der apikale Teil des Rüssels hinter dem Epistom sehr dicht beschuppt; Halsschild zylindrisch; die Flügeldecken bedeutend stärker längs- und querkonvex, die Seiten hinter den Schultern kurz eingezogen, der 6. Zwischenraum daselbst eingedrückt, die Streifen an den Seiten deutlich, in den Punkten der Streifen keine auffallende Schuppe oder Borste; die obere Hälfte der Tarsalfläche der Hinterschienen bis zum Apex sehr dicht beschuppt.

Merkwürdigerweise fehlen an dem sehr gut erhaltenen Einzelstück gänzlich die Klauen an allen Tarsen, obgleich das Klauenglied an allen vorhanden ist. In der Klauenartikulation sind nur runde Stummel erkennbar, die Klauen sind also nach dem Sammeln weder abgebrochen noch ausgerissen. Ob dieser Zustand natürlich ist, ist schwer begreiflich, aber man kann die Möglichkeit nicht ganz ausschließen.

Wie die meisten auf mehrere westindische Inseln verteilte Gattungen weist auch *Artipus* herrliche Endemismen auf. Jamaica zählt nun eine zweite Art aus der Gattung, die mit dem *A. grisescens* Chevrolat keine näheren Beziehungen hat, es sei denn in der graubraunen Färbung. *A. grisescens* steht überhaupt sehr isoliert wegen der getrennten Vorderhüften, des sehr schmalen Metepisternums und der auf dem Discus nicht imbricierenden Schuppen, da. Die in mancher Hinsicht interessante Art ist mit besonderer Genugtuung Herrn Konsul Georg Frey und Tochter Helga gemeinsam gewidmet.